MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1919

336 (25.7.1919) Mittags-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-186509

Freitag, 25. Juli. Mittags-Ausgabe. 1919. — Nr. 336.

Mannheimer General-Anzeiger

Hauptschriftleitung: Dr. Fritz Goldenbaum. Verantwortlich für Politik: J. V.: R. Schönfelder, für Feuilleton: i. V.: K. Maderna, für Lokales und den übrigen redaktionellen Teil: R. Schönfelder, für Handel: Franz Kircher, für Anzeigen: Anton Geiser. Druck und Verlag: Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G.m.b.H., sämtlich in Mannheim. Drahtadr.: General-Anzeiger Mannheim. Postscheck-Konto Nr. 17590 Karlsruhe in Baden. — Fernsprecher Amt Mannheim Nr. 7940—7946.

Badische Neueste Nachrichten
Amtliches Verkündigungsblatt

Anzeigenpreise: Die 1spalt. Nonpareillezeile 80 Pf., Finanz-Anzeigen und Anzeigen von Versicherungs-Gesellschaften 65 Pf., Reklamen M. 2.50. Annahmeschluß: Mittagblatt vormitt. 8½ Uhr, Abendblatt nachmittags 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim und Umgebung monatlich M. 2.50 mit Bringerlohn. Postbezug: Vierteljährlich M. 7.62 einschl. Zustellungsgebühr. Bei der Post abgeholt M. 7.20. Einzel-Nr. 10 Pfg.

Erzberger Enthüllungen über ein englisches Friedensangebot.

⊡ Berlin, 25. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Herr Erzberger läßt seit ein paar Tagen durch seine Offiziösen etwas marktschreierisch verkünden, er würde heute eine gar gewaltige Rede halten, in der er die Rechte rettungslos vernichten würde. Nach der zunächst ganz allgemeinen Ankündigung kommt heute die ausführlichere. Herr Erzberger, so wird aus Weimar gemeldet, würde namentlich Aktenstücke aus dem Sommer 1917 verlesen, aus welchen hervorginge, daß ein englisches Friedensangebot durch die damalige Regierung Michaelis ohne den nötigen Eifer behandelt worden sei. Der päpstliche Nuntius in München hätte sich mit einem Schreiben an die deutsche Regierung gewandt, in welchem er erklärte, die englische Regierung habe durch den englischen Botschafter in Rom den päpstlichen Stuhl gebeten, in Deutschland anzufragen, wie Deutschland über die belgische Frage denke, um vielleicht auf diese Weise zu einem baldigen Frieden zu gelangen. Deutschland solle mitteilen, welche Entschädigung es Belgien zu bewilligen bereit sei und welche Garantien Deutschland von Belgien für die Zukunft beanspruche. Herr Michaelis soll darauf in einer längeren Erklärung geantwortet haben; im ersten Teil mit vielem Dank für die Bemühungen, dann aber dilatorisch: die deutsche Regierung würde erst in einigen Monaten in der Lage sein, die Kriegsziele präziser zu begrenzen.

Sollte Herr Michaelis wirklich so verfahren sein, so würde kein Wort der Verurteilung für eine so verbrecherische Frivolität scharf genug sein. Einstweilen ist das aber alles ungewiß, und es kann ebensogut sein, daß es sich nur um ein Erzbergersches Ablenkungsmanöver handelt.

Wie es heißt, soll Herr Erzberger für sich heute ein Vertrauensvotum beantragen. In seiner Fraktion hat er das gestern bereits getan und dort das Vertrauen auch erhalten.

Die Verbrechen des Friedensvertrages.

Amsterdam, 24. Juli. (WB.) Daily News stellt in einem den Friedensvertrag behandelnden Leitartikel die von Lord Robert Cecil in seiner Unterhausrede angeführten Mängel des Vertrags auf, zu denen die Besetzung des Saartales, die Abrüstung Deutschlands ohne gleichzeitige Abrüstung der Alliierten, die unbestimmte Entschädigungssumme, die Trennung von Ost- und Westpreußen und das Fehlen jeder Gegenseitigkeit in den dem Gegner auferlegten bürgschaftlichen Bedingungen gehören. Das Blatt schreibt, gegen diese Dinge und den Geist, den sie verkörpern, müsse der Liberalismus Krieg führen. Die Verbrechen des Friedensvertrags müßten abgeändert oder ausgetilgt werden, und zwar durch eine Aktion der öffentlichen Meinung. Alle Anstrengungen müßten zusammengefaßt werden, um den Völkerbund zum Handwerkszeug der Beziehungen in der Welt zu machen. An dieser Aufgabe müßte die Arbeiterschaft in hervorragendem Maße mitarbeiten. Sie habe dies bisher nicht getan. Ein besserer Blick würde sie lehren, daß die Neugründung der Welt ein ebenso zweckdienlicher Teil ihrer Angelegenheiten ist, wie das Problem der Löhne und Bedingungen zu Hause. Das Blatt schließt: „Wir haben Rohmaterial für den Frieden." Jetzt muß das Volk zusehen, daß es einen guten Gebrauch davon macht.

Zur finanziellen Klausel des Friedensvertrags.

Versailles, 24. Juli. (WB.) Der Friedensausschuß der Kammer hörte gestern die Fortsetzung des Berichts des Abgeordneten Dubois über die finanzielle Klausel des Friedensvertrages an. Dubois sagte, man frage sich, ob Deutschland in der Lage sei, die Verpflichtungen des Vertrages zu erfüllen. Man müsse bedenken, daß die Vermögensaufstellung Helfferichs Objekte in Betracht zog, hinsichtlich der Werte Deutschlands im feindlichen Auslande. Die meisten Werte befänden sich in Amerika. Frankreich sei verhältnismäßig in ungünstiger Lage, da nur wenige deutsche Werte in Frankreich seien.

Die Ratifikation des Vertrages in Frankreich.

Bern, 24. Juli. (Meldung der Telegraphen-Kompagnie.) Nach Meldungen aus Paris hat sich der Friedensausschuß der französischen Kammer mit allen bürgerlichen Stimmen entschieden gegen die Ratifikation des Friedensvertrages ausgesprochen. Die sozialistischen Mitglieder des Ausschusses blieben der Abstimmung darüber fern. Die französische Kammer wird sich nunmehr anfangs nächster Woche mit der Beratung der Ratifikation beschäftigen und sie voraussichtlich am nächsten Mittwoch zum Abschluß bringen.

Deutschlands Aufnahme in den Völkerbund.

Amsterdam, 24. Juli. (WB.) Barnes teilte in seiner während der Debatte über den Friedensvertrag im Unterhaus gehaltenen Rede mit, daß man bereit sei, Deutschland sobald wie möglich in den Völkerbund aufzunehmen und daß der Viererrat zugestanden hat, zur Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund auch deutsche Vertreter zur Konferenz, die die Arbeitsregelung behandeln wird, zuzulassen.

Der amerikanische Senat gegen den Friedensvertrag.

Versailles, 24. Juli. (WB.) Der Sonderberichterstatter des „Echo de Paris" meldet, daß die Führer der Opposition im Senat Wilson mitgeteilt hätten, daß 35 Senatoren entschlossen seien, den Friedensvertrag abzulehnen. Senator Morris, ein Anhänger des Völkerbundes, weigerte sich, von Wilson vertrauliche Mitteilungen über den Friedensvertrag entgegenzunehmen. Man glaube, daß er Wilson wegen der Schantungfrage erneut angreifen wolle.

Schutz- und Trutzbündnis mit Italien?

Berlin, 25. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Aus München wird gemeldet: Ergänzend zu der Meldung, daß der frühere Ministerpräsident Scheidemann sich in die Schweiz begeben habe und mit dem früheren Ministerpräsidenten Orlando eine Unterredung gehabt habe, meldet ein Privattelegramm der „Züricher Post" aus Zürich: Scheidemann ist mit seinem Freund Parvus schon vor einigen Tagen nach Rom gefahren, um dem König von Italien im Namen des Reichspräsidenten (!) ein Schutz- und Trutzbündnis anzutragen. König Viktor Emanuel hat sich mit den Genossen Turati und Treves zu einer Aussprache bereit erklärt und nach gewissenhafter Prüfung aller Vor- und Nachteile eines solchen Bündnisses im Einvernehmen mit seinen sozialistischen Freunden die Frage dem Papst zur Entscheidung vorgelegt. Darauf hatten Scheidemann und Parvus eine lange Besprechung mit dem Kardinalstaatssekretär Gaspari in Gegenwart von vier anderen Kardinälen, darunter Rampolla. Im Vatikan verlautet, daß in den nächsten Tagen Abgesandte Lenins und Bela Kuns erscheinen werden, um mit dem Papst über eine Erweiterung des Schutz- und Trutzbündnisses zwischen Deutschland, Ungarn und Sowjetrußland zu einer mitteleuropäischen Wolga-Mittelmeer-Ost- und Nordsee-Föderation zu verhandeln.

Ein Völkerfrieden-Denkmal in Stockholm.

⊡ Berlin, 25. Juli. (Von unserm Berliner Büro.) Schwedische Sozialisten beider Richtungen erlassen einen gemeinsamen Aufruf zur Errichtung eines öffentlichen Denkmals in Stockholm, welches ein Symbol des Völkerfriedens und der Völkerverbrüderung bilden soll. Auf dem Denkmal sollen Jaurès und Karl Liebknecht dargestellt werden.

Ungarische Erfolge gegen die Rumänen.

Budapest, 24. Juli. (WB.) Ungar. Corr.-Büro. Der Armeekommandant Eugen Landler teilte in einem Telegramm an den Vorsitzenden des revolutionären regierenden Rates über die Kämpfe gegen Rumänien mit: Die Rumänen setzten dem Uebergang unserer Truppen über die Theiße in den meisten Fällen hartnäckigen Widerstand entgegen. Der Ansturm unserer Truppen brach jedoch überall die Kraft des Feindes. Wir machten große Beute, darunter etwa 200 Eisenbahnwaggons, vieles Eisenbahnmaterial und sehr viele Maschinengewehre.

Der badische Finanzminister über die Reichssteuerpläne.

In der am Dienstag stattgefundenen Sitzung des badischen Landtags führte Finanzminister Dr. Wirth über die Reichssteuerpläne u. a. folgendes aus:

Eine lebhafte Beunruhigung hat sich unseres Volkes nicht nur in Baden, sondern im ganzen deutschen Süden bemächtigt. Ich sehe dies aus den Stimmen der verschiedenen Haushaltsausschüsse, aber auch aus den zahlreichen Zuschriften, die letzter Tage an mich gelangten. Auch die Städte haben sich mit der Frage beschäftigt und es ist bereits eine Antwort der Städte veröffentlicht worden, die schon einen Teil der Antwort enthält, die auch ich vom Standpunkt der Regierung empfehlen kann. Sie sehen aus der bekannten Erklärung, daß die Gemeinden von ähnlichen Besorgnissen getragen sind, wie wir und die gesamte Bevölkerung. Wir dürfen nicht verkennen — und daraus erklären sich die Besorgnisse —, daß die Kriegswirtschaft und besonders die Zentralisation derselben in Berlin und ihre Auswüchse die Stimmung gegen eine Maßnahme wie sie das Reichsfinanzministerium plant, sehr beeinflußt haben (Sehr gut! im Zentrum). Nach 5jähriger Kriegszeit, wo diese Zentralisation viele Aergernisse bereitet, ist es für den Reichsgedanken eine schwere Belastung, wenn man in verhältnismäßig kurzer Zeit zur reichseigenen Steuerverwaltung übergehen will. Dieser Stimmung muß Rechnung getragen werden, weil nichts von größerer Wichtigkeit für die politische Entwicklung ist, als dieses Vorhaben, die Steuergesetzgebung und Verwaltung in die Hand des Reichs zu legen.

Vier Punkte sind zu unterscheiden: Die Notwendigkeit der Reichseinkommensteuer, die Vereinheitlichung der Steuerveranlagung, die Reichskontrolle über die Steuern und deren Erhebung und die reichseigene Steuerverwaltung. Auch wird eine Vorlage an die Reichsnationalversammlung ergehen, die sich zusammenfassen läßt in: Einheitliche Reichsabgabeordnung, die der Verwaltung für das ganze Reich den Stempel aufdrücken wird. Die Hauptsache bei dem Problem ist, daß die Steuern im ganzen Reich durch dazu vorgebildete Beamte und eigens dazu angestellte Beamte einheitlich veranlagt werden. In Baden und Württemberg müßten wir eigentlich, wenn die Reichssteuerverwaltung kommt, nur die Schilder ändern, da wir eine steuerliche Entwicklung hinter uns haben, an deren Anfang erst Preußen in einer Reihe von Provinzen steht. Es ist nicht gleichgültig, ob wir im Süden die Reichsfinanzsteuerverwaltung durch einen tatsächlichen Uebergang unserer hochentwickelten Steuerverwaltung bekommen oder ob in Preußen noch lange gewartet werden müßte bis die dortige Entwicklung unseren Stand erreichen könnte.

Die Frage, ob wir von unserem Standpunkt aus dem Gedanken einer Reichseinkommensteuer uns geneigt zeigen sollen, beantworte ich mit ja. Im Hinblick auf den ungeheuren Finanzbedarf des Reiches ist sie unvermeidlich. Durch die sogenannten direkten Steuern kann der Finanzbedarf des Reiches nicht gedeckt werden; indirekte Steuern sind notwendig. Es ist aber das Problem nicht lösbar, wenn nicht gleichzeitig von der Reichsnationalversammlung die Reichseinkommensteuer auf eine solche Höhe gebracht wird, daß die notwendigen indirekten Steuern erträglich erscheinen. Ein anderer Grund ist der, daß wenn jeder Bundesstaat für sich die nach der Reichseinkommensteuer erforderlichen Beträge aufbringen wollte, es wieder Bundesstaaten geben wird, die eine Art Steueroase zu bilden suchen. Es geht aber nicht mehr an, daß man an verschiedenen Orten des Reiches verschieden stark zur Steuer herangezogen wird. Wenn auch über die einheitliche Veranlagung und über das Prinzip einer Reichseinkommensteuer große Meinungsverschiedenheiten nicht mehr bestehen können, so wird man sich anders verhalten zu der Frage, ob die Reichseinkommensteuer auch vom Reich zu erheben ist. Die Staatsregierung ist der Meinung, daß es noch nicht notwendig ist, diesen letzten Schritt zu tun, sondern daß sämtliche Reichssteuern von den Bundesstaaten nach einheitlichen Prinzipien verwaltet und erhoben werden können, wie es bisher in den süddeutschen Staaten der Fall gewesen ist, obgleich die Sozialdemokratie im Haushaltausschuß weitergehende Forderungen gestellt hat, sprach sie sich doch dagegen aus, daß Baden schon am 1. Oktober die Reichssteuerverwaltung annehmen könne, ohne daß die Steuerverhältnisse in Preußen unter Reichskontrolle soweit entwickelt wären wie sie in Baden sind.

Wir sind bereit, die Reichskontrolle über alle Steuern, auch unsere eigenen, im gewissen Sinne auf uns zu nehmen, obwohl sie die Selbständigkeit der Bundesstaaten wird beeinflussen können und wegen des Beamtenapparates Kosten verursachen wird. Sie ist notwendig, um das in Preußen durchzuführen, was wir im Interesse der süddeutschen Steuerzahler durchgeführt wissen wollen. Der Reichsfinanzminister möchte aus Süddeutschland die nötigen Steuerbeamten nach Preußen ziehen, um dort die Steuerveranlagung nach süddeutschen Grundsätzen durchzuführen. Einen ähnlichen Vorgang dazu haben wir bereits bei uns in den Reichsbevollmächtigten für Zölle und Reichssteuern. Man kann daran denken, daß ebenso bei der Reichskontrolle auch Reichs-Bevollmächtigte nur in größerer Zahl und mit größeren Befugnissen als Kontrollbeamte in die Bundesstaaten entsandt werden. Der Weg der Kontrolle ließe sich mindestens für einige Jahre weiter führen. Ehe nicht die Not so gewaltig gesteigert ist, daß der letzte verwaltungstechnische Schritt getan werden muß, sollte diese Belastung der Stimmung nicht vorgenommen werden. Fraglich ist auch, ob Beamte, die von Norden nach Süden kommen, bei uns erhöhte Beträge herauswirtschaften, ferner ob eine Reichssteuerverwaltung billiger arbeiten wird. Beide Fragen können wohl verneint werden.

Wir stehen vor einer grundlegenden Reform der Einkommensteuer überhaupt. Nach Auffassung der Reichsfinanzverwaltung will man in Zukunft trennen zwischen dem Einkommen, das auf der Arbeit beruht und dem Einkommen, das auf dem Kapital beruht. Es ist beabsichtigt, eine Kapitalertragsteuer von etwa 80% dem Reich zuzuführen, was eine ungeheure Vorbelastung des Einkommens bedeuten und — wegen der Kriegsanleihe auch den kleinen Mann schwer treffen würde. Deshalb müßte die Besteuerung des Arbeitseinkommens völlig neu aufgebaut werden. Sie werden auch fragen: Was bleibt denn den Bundesstaaten und was den Gemeinden vorbehalten? Der Reichsfinanzminister führte in Weimar darüber aus: „Dem Reich allein müssen vorbehalten bleiben die Zölle, die Verbrauchsteuer und die große Vermögensabgabe. Zwischen Reich und Gliedstaaten geteilt werden soll das Aufkommen aus der Erbschaftssteuer, der Reichseinkommensteuern, den Stempelabgaben und die große Umsatzsteuer. Freilassen werde das Reich die gesamten Ertragssteuern, die Gebühren, die Vergnügungssteuer und alle örtlichen Abgaben, soweit solche erhoben werden könnten." Was fehlt für uns bei der zukünftigen Entwicklung des Reichs und der Bundesstaaten? Nach diesen Ausführungen ist der bewegliche Faktor in unserem eigenen Haushalt. Wir müßten zurückkehren zu den Ertragssteuern. Eine andere Möglichkeit, einen beweglichen Faktor zu schaffen, gibt es nicht. Es bliebe uns die Vergnügungssteuer, deren Entwurf der Nationalversammlung in Weimar bereits vorliegt. Sollte dieser im Hinblick auf die Notwendigkeit der Reichseinkommensteuer nicht zur Durchführung kommen, so würden wir ihn in Baden sofort aufnehmen.

In der Finanzministerkonferenz in Weimar habe ich unsere Lage eingehend dargelegt und darauf verwiesen, daß die Pläne des Reiches die Kontingentierung der Ausgaben der Bundesstaaten und der Gemeinden und den Zwang zur Sparsamkeit unter die Diktatur des Reichs bedeuten. Ich kann mir den Reichsfinanzminister schwer vorstellen, der die Bundesstaaten kontrollieren will, noch weniger den Finanzminister der Bundesstaaten, der den Gemeinden ihre Ausgaben vorschreiben könnte. Der Zwang zur Sparsamkeit muß selbstverständlich verwirklicht werden. Wenn wir heute mit unseren badischen Steuern mehr verlangen, als das tatsächliche Defizit ergibt, wird uns dies ermöglichen, unsere Verwaltung doch vielleicht noch 1½ Jahre so weiter zu führen, daß wir sagen können, wir können noch bestehen. Aber wie die Gemeinden nachher leben sollen, ist mir völlig unersichtlich. Der Ablehnung der Reichsdotationen an die Bundesstaaten für Kulturaufgaben durch die Finanzminister kann ich mich nicht anschließen. Zur Erhaltung der Universitäten z. B. könnten Dotationen gegeben werden. Wir leisten in Baden mehr, als unserem kleinen Land vielleicht in der Zukunft zuträglich ist. Allein denken wir an die Entwicklung der Naturwissenschaften, der Chemie usw., so können sie sich eine Erfüllung des Friedensvertrages ohne die Mitwirkung der chemischen Industrie besonders der chemischen Wissenschaft nicht denken.

Noch weniges über einige vielleicht minder wichtige Fragen. Der Bedarf des Reichs muß alles beherrschen. Er ist mit dem Bedarf der Bundesstaaten und der Gemeinden auf annähernd 25 Milliarden zu schätzen. Die Unsicherheit über die Forderungen der Feinde verschärft die Lage; es können zu den 25 Milliarden eigenen Bedarfs schließlich noch die Milliarden kommen, die Deutschland als Entschädigung und Wiedergutmachung im Laufe von 30 Jahren aufzubringen hat. Von dem festen Willen erfüllt, den Friedensvertrag wenigstens erfüllen zu wollen, müssen wir große Opfer bringen. Solche sind die Kontrolle des Reichs und die Reichseinkommensteuer. Der Reichsfinanzminister, der wegen seiner, wie man leider sagt, Geschäftigkeit angegriffen wird, hat bereits eine Aussprache mit Professoren der Hochschulen über Richtlinien für die zukünftige Ausbildung der Finanzbeamten herbeigeführt. Sie sehen, daß er die Sache am richtigen Zipfel anfaßt. Der Landtag muß an das Problem der Staatsvereinheitlichung und -vereinfachung herangehen. (Sehr gut! im Zentrum.) Der Abgeordnete Dr. Glockner hat Unrecht, wenn er meint, daß in der Finanzverwaltung durch Stellen- und Ämteraufgabe gespart werden könnte. Ich bin der Auffassung, daß wir uns zu wenig Finanzbeamte herangezogen haben. Wir könnten vielleicht Millionen herauswirtschaften, wenn unsere Beamtenschaft zahlreicher dastände. Dazu kommt die Zuruhesetzung der 65 Jahre alten Beamten. In den nächsten Jahren ist der Ausbau der Finanz- und Steuer-Verwaltung eine Lebensnotwendigkeit. —

Die neuen großen Steuern des Reichs sind unvermeidbar. Es ist meine politische Ueberzeugung, daß die kapitalistischen Kreise nicht nur mit dem Einkommen, sondern auch mit dem Vermögen uns helfen müssen, die Not des Krieges zu überwinden. Es ginge zu weit, wenn schon die badischen Steuervorlagen als ein Attentat auf Handel und Industrie bezeichnet würden. Dann gibt es kein Wort mehr, das Vorgehen des Reichs zu kennzeichnen, wenn es seine Steuern diesen Kreisen auferlegt. Ich habe in Weimar verlangt, daß im Hinblick auf die kommenden Steuern die schärfsten Maßnahmen gegen die Steuerflucht, gegen die Kapitalflucht, besonders nach dem Ausland ergriffen werden müssen. Es ist zugestanden worden, daß man versuchen will, bei der Nationalversammlung eine Ermächtigung zu erwirken, wie auf wirtschaftlichem Gebiet zu Beginn des Krieges. Die Notenabstempelung muß durchgeführt, eine Art Registrierung sämtlicher Wertpapiere vorgenommen werden. Wir haben in Weimar verlangt, daß die Frage der Reichssteuerverwaltung, der Reichseinkommensteuer in der breitesten Oeffentlichkeit erörtert werde. Wir haben jetzt nicht mehr die Politik des Versteckenspielens zu treiben; unser Volk muß das klare, wenn auch bittere Wasser der Wahrheit endlich trinken lernen. Es muß gebrochen werden mit dem Gedanken, als ob wir weiter wirtschaften könnten, wie im Kriege mit unserer großen Politik, die die Wirklichkeit nicht sehen wollte. Wir sehen der Aufgabe klar ins Auge, das Ziel ist erkannt, dann muß sich ein, wenn auch dornenvoller Weg finden, schließlich zu einer Lösung der gigantischen Aufgaben zu kommen. Auch persönliche Opfer müssen gebracht werden, um das große Werk der finanziellen, der wirtschaftlichen, der kulturellen Rettung des deutschen Volkes durchzuführen.

Deutsches Reich.

Zur Einrichtung der Auslands-Politik.

⊡ Berlin, 25. Juli. (Von unserm Berliner Büro.) Ueber die vielberedte Reform des Auswärtigen Amtes werden heute in der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" Ausführungen veröffentlicht, die dazu bestimmt sind, die Andeutungen des Ministers Müller in seiner neulichen Rede zu ergänzen. Es heißt da u. a.: Bei der bevorstehenden Reform dürfte erwogen werden, ob die Trennung zwischen Politik und Nachrichtenabteilung sich praktisch rechtfertige und ob es nicht richtiger sei, das regionale System nach Ländern in der Weise durchzuführen, daß der gleiche Dezernent das gleiche Land politisch, nachrichtenmäßig und kulturell behandelt. Die unterschiedlichen Meldungen über die bevorstehende Besetzung von diplomatischen Posten werden als Kombinationen bezeichnet. Augenblicklich sei der Friede ja noch gar nicht in Kraft getreten, und wichtigere Fragen fänden auf der Tagesordnung der internationalen Verhandlungen. Immerhin wäre schon jetzt darauf hinzuweisen, daß die [illegible]

MARCHIVUM

nicht gesonnen seien, uns in nächster Zeit schon Botschafter zu schicken, sondern daß Deutschland sich mit Geschäftsträgern begnügen müsse und daher auch nur Geschäftsträger in die fremden Länder schicken würde. Ueber das diplomatische Reglement stünde heute Endgültiges noch nicht fest. Erst in einigen Wochen würden zwischen dem Leiter des Auswärtigen Amtes und dem Gesamtkabinett Verhandlungen über die Einrichtung der Auslandspolitik im einzelnen und über die Personalbesetzung stattfinden.

Zündwarenmonopol.

Weimar, 24. Juli. (WB.) Der Zwölferausschuß der Nationalversammlung beschloß mit 17 Stimmen des Zentrums und der Sozialdemokratie gegen 11 Stimmen der anderen Parteien die Einführung des Herstellungsmonopols für Zündwaren bis spätestens 21. März 1921.

Besprechung über kirchliche Fragen während des demokratischen Parteitages.

⊡ **Berlin**, 24. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Demokraten, die an kirchlichen Aufgaben teilnehmen und mitarbeiten wollen, hatten, wie die Demokratische Partei-Korrespondenz meldet, während des Parteitages eine Besprechung. Es herrschte in diesen Kreisen Uebereinstimmung darüber, daß die Partei den Kulturaufgaben gegenüber, die die Kirche zu leisten hat, sich nicht begnügen dürfte mit der Forderung der Trennung von Kirche und Staat, sondern daß sie auch für eine bejahende, selbstschaffende Stellung eintreten soll. Ueber das künftige Verhältnis der Kirche zum Staat, über die neue Verfassung der Kirche und über die zukünftige Gestaltung des Religionsunterrichts fand ein lebhafter Meinungsaustausch statt.

Ein Brief des Ex-Kronprinzen.

⊡ **Berlin**, 25. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Im Verlage von Müller u. Sohn ist eine Broschüre des Hauptmanns Kurt Auder, der seiner Zeit der Nachrichtenoffizier der Obersten Heeresleitung bei der Heeresgruppe Deutscher Kronprinz war, in neuer Auflage erschienen. In dieser Broschüre wird ein Brief des Kronprinzen vom 1. Mai ds. Js. abgedruckt, den es immerhin weiterzureichen lohnt. Der Kronprinz teilt darin mit, daß er alle Aufforderungen von Verlagsfirmen zur Herausgabe von Erinnerungen und dergleichen abgelehnt hätte, weil es ihm widerstrebe, sich vorzudrängen. Er könne nur offen bekennen, daß er stets bemüht gewesen sei, das praktische Leben zu erfassen und sich nicht in der Mauer der altpreußischen Tradition bewegungslos einzwängen zu lassen. Wir alle müßten jetzt nur daran denken, wie wir unser niedergebrochenes deutsches Volk wieder aufrichten und unser aus tausend Wunden blutendes Vaterland zur äußeren und inneren Gesundung bringen. Er persönlich befinde sich keineswegs in einem Zustande tiefster Verzweiflung oder teilnahmsloser Apathie. Er wolle sich mit seiner Familie unter den neuen, veränderten Bedingungen frisch und zuversichtlich ein neues Leben aufbauen. Noch sehnsüchtiger aber harre er des Augenblicks, da sich ihm in Deutschland ein wenn auch noch so bescheidenes Plätzchen öffne, auf welchem er mit ganzer Kraft an dem Wiederaufbau unseres geliebten Vaterlandes mitarbeiten könne.

Die Pfalz steht treu zu Bayern.

Bamberg, 24. Juli. (WB.) An der letzten Sitzung des Landtagsausschusses für auswärtige Angelegenheiten nahmen auch die pfälzischen Abgeordneten zum bayerischen Landtag teil. Dem entschlossenen, einmütigen Willen, weiter treu zu Bayern zu stehen, gaben die Vertreter des pfälzischen Volkes dadurch Ausdruck, daß sie den Ministerpräsidenten Hoffmann zur Abgabe folgender Erklärung ermächtigten: Die pfälzischen Abgeordneten ersuchen den Ministerpräsidenten, in ihrem Namen zu erklären, daß sie die Agitation für ein Großhessen zurückweisen und für die Aufrechterhaltung der Vereinigung der Pfalz mit Bayern eintreten.

Neue Streikgefahr für Berlin.

⊡ **Berlin**, 25. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) In Berlin droht ein Ausstand in der Metallindustrie, der leicht allgemeinen Charakter annehmen kann. Es handelt sich um Differenzen zunächst im Siemens-Konzern, wo 10 000 Arbeiter wegen passiver Resistenz gestern auf der Stelle entlassen worden sind. Die Leitung hat sich aber bereit erklärt, weiter zu verhandeln. Verhandlungen sind auf Samstag angesetzt, und so wird es hoffentlich noch gelingen, in letzter Stunde eine Einigung zu erzielen.

Die Lage im Tegelerwerk.

Berlin, 24. Juli. (WB.) Wie der „Abend" berichtet, hat die Borsig'sche Maschinenfabrik in Tegel den Hammerschmieden, die seit langer Zeit in Streik waren und dadurch die Tätigkeit der anderen verhinderten, gekündigt. Seitens der Firma ist in Aussicht genommen, das Tegelerwerk überhaupt zu schließen, wenn die Arbeiter weitere Schwierigkeiten machen, da in den gegenwärtigen Verhältnissen eine gedeihliche Arbeit unmöglich ist.

Blutige Zusammenstöße in Straßburg.

× **Offenburg**, 25. Juli. Ueber schwere Unruhen in Straßburg sind der „Offenb. Zeitung" Nachrichten übermittelt worden, nach denen es am Dienstag zu blutigen Zusammenstößen zwischen dem französischen Militär und der Zivilbevölkerung kam. Anlaß war der Streik der Straßenbahner. Um den Verkehr aufrecht zu erhalten, hatten französische Offiziere und Unteroffiziere die Bedienung der Wagen übernommen, was zu gewaltiger Erbitterung in der Arbeiterschaft führte. Sie bombardierte die Straßenbahnwagen mit Steinen und zerstörte die Leitungsdrähte. Bei dem Zusammenstoß sollen ein Offizier und einige Soldaten getötet und mehrere hohe französische Persönlichkeiten mißhandelt worden sein. Flugblätter wurden verteilt, die für eine Selbständigkeit des ehemaligen Reichslandes eintraten. Allem Anschein nach ist die Stimmung der Straßburger Bevölkerung sehr erbittert.

Eine dänische Demonstration in Sonderburg.

Kiel, 24. Juli. (WB.) Aus Sonderburg wird uns gemeldet: Am 23. Juli landeten in Sonderburg ohne Paß und Ausweis etwa 1500 dänische Pfadfinder unter Führung von Offizieren. Die dänische Bevölkerung der Stadt fand sich an der Landungsbrücke ein, um dadurch den erwarteten Widerstand der Behörde gegen die Landung zu unterbinden. Die Pfadfinder wurden durch den Sonderburger Redakteur Graus mit einer Rede empfangen, in der er hetzerische Ausfälle gegen Deutschland mit Hochrufen auf das größere Dänemark verband. Unter seiner Führung traten die Pfadfinder dann einen Demonstrationszug durch die Stadt unter Absingung dänischer Lieder an. Durch das Verhalten Graus' gereizt, zog abends ein Zug Deutscher in das dänische Versammlungshaus und verlangte die Auslieferung Graus', aber ohne Erfolg. Dieser versammelte heute Morgen die dänische Bevölkerung auf dem Markt und veranlaßte die Menge zu dem Beschluß der Entsendung einer Kommission nach Kopenhagen, welche die Entente zur sofortigen Besetzung Nordschleswigs zur Sicherheit der angeblich schutzbedürftigen dänischen Bevölkerung ersuchen soll. Bei diesem Ereignis ist es zu wiederholten Mißhandlungen Deutscher gekommen. Die Deutschen des Kreises Sonderburg verlangen von der Behörde eine genaue Untersuchung und strenge Ahndung gegen die Ruhestörer, einerlei ob Deutsche oder Dänen. Sie protestieren gegen jede systematische Verhetzung und dänische Demonstration.

Baden.

Reise des Prinzen Max in die Schweiz.

Die „Karlsr. Ztg." schreibt amtlich:

Einer durch die Presse gehenden Meldung nach soll Prinz Max mit Familie von Salem aus nach der Schweiz abgereist sein. Die Mitteilung hierüber soll ihre Bestätigung im Ministerium des Innern gefunden haben. Jede der beiden Behauptungen ist falsch. Richtig ist, daß vor etwa zwei Wochen in Konstanz das Gerücht verbreitet wurde, Prinz Max sei mit Familie an einer für den allgemeinen Verkehr nicht zugänglichen Stelle des Bodensees mittels eines staatlichen Motorboots nach der Schweiz abgereist.

Dazu ist zu sagen: Prinz Max hat Salem bis zur Stunde nicht verlassen, dagegen ist die Familie des Prinzen auf einige Tage in die Schweiz gereist gewesen. Diese Reise hatte durchaus privaten Charakter und war nach absolut zuverlässiger Meldung lediglich einer familiären Fürsorge entsprungen. Die Reise stand allerdings im Zusammenhang mit einem anderen in jenen Tagen verbreiteten Gerücht über entstehende lokale Unruhen in der Bodenseegegend. Das Mißverständnis, dem ein Konstanzer Blatt verfiel, als es auf ein Begleitschreiben des Ministers des Innern zu einem an einen Konstanzer Abgeordneten zurückgehenden Beschwerde-Brief Bezug nahm, mag darauf zurückzuführen sein, daß es die „Betreff"-Ausführung jenes Schreibens mißverstand. In einer mit fraglichem Abgeordneten vor Zurücksendung des Briefes geführten persönlichen Unterredung war, wie in dem Schreiben die Tatsache, daß lediglich die Familie des Prinzen Max verreist war, ausdrücklich hervorgehoben worden. Gleiche Erklärung war damals von dem Minister auch den um Auskunft nachsuchenden Pressevertretern gegeben worden.

Aufträge für Industrie und Handwerk.

Auf Anregung der badischen Regierung hat das Badische Auftragsamt für die Uebergangszeit die Aufgabe übernommen, sich insbesondere bei den Reichsbehörden um Aufträge für Badens Industrie und Handwerk zu bemühen. Zu diesem Zwecke wurde zunächst ein erfahrener Kaufmann, der eine Reihe von Jahren in der Speditions- und Schiffahrts-Branche und während des Krieges auch bei Berliner kriegswirtschaftlichen Organisationen beschäftigt war, als ständiger Berliner Vertreter bestellt. Er hat im Einvernehmen mit den Berliner wirtschaftlichen Vertretern der badischen Regierung dauernd mit den dortigen amtlichen Beschaffungsstellen des Reiches und Preußens Fühlung zu nehmen, damit auf eine angemessene Berücksichtigung der badischen Firmen rechtzeitig hingewirkt werden kann. Außerdem hat er auch bei Berliner Großfirmen über ihren Bedarf Erkundigungen einzuziehen, damit die badischen Firmen gegebenenfalls darauf aufmerksam gemacht werden können. Seine Tätigkeit dürfte hauptsächlich für die mittleren und kleineren gewerblichen Betriebe von Bedeutung sein, die nicht wie die großen Industrie-Firmen in der Lage sind, sich einen eigenen Berliner Vertreter zu halten.

Von allen Mitteilungen über den Bedarf amtlicher Stellen oder privater Firmen gibt dann das Badische Auftragsamt sofort sämtlichen badischen Handelskammern, Handwerkskammern u. dem Verband südwestdeutscher Industrieller Kenntnis, die dann die betr. Firmen veranlassen, Angebote einzureichen oder sich mit dem Badischen Auftragsamt ins Benehmen zu setzen. Soweit Zeichnungen oder wenigstens Unterlagen beschafft werden können, werden sie zur Verfügung gestellt. Falls Aufträge durch das Auftragsamt zu vergeben sind, erfolgt die Verteilung auf Grund der Beschlußfassung eines Arbeitsausschusses, in welchem das Ministerium des Innern, das Arbeitsministerium, das Gewerbeaufsichtsamt, das Landesgewerbeamt, das Landwirtschaftsamt, die Handelskammern, die Handwerkskammern und der Verband südwestdeutscher Industrieller vertreten sind. Für eine gerechte Verteilung der Aufträge dürfte demnach Gewähr geleistet sein.

Rh.

Wirtschaftliche Maßnahmen.

Der Geschäftsführende Ausschuß des Reichsbundes Deutscher Textildetaillisten-Verbände E. V.

hat in seiner dieser Tage abgehaltenen Sitzung grundsätzlich die Durchführung der Bindung an Reichsbundbeschlüsse in Konventionsfragen beschlossen und auf die Tagesordnung der diesjährigen Vollversammlung gesetzt. Einführung von Einheitsbedingungen im Textilhandel und die Wiederkehr normaler Kaufbedingungen soll nunmehr energisch betrieben werden. Zu den neuen Steuervorlagen wurde Stellung genommen. Eine tunlichste Schonung des Betriebskapitals bei der Vermögensabgabe und Vermeidung jeder überflüssigen Belästigung in der Steuerform bei der Umsatzsteuer werden gefordert.

Gegen die durch das kommende Betriebsratsgesetz in der bisher vorliegenden Form drohenden Gefahren für den Betrieb, die hauptsächlich in der vorgesehenen Mitwirkung in der Geschäftsleitung und bei Neueinstellungen erblickt werden, wurden ernste Bedenken geäußert, namentlich auch gegen die Einsetzung eines Betriebsobmanns mit weitgehenden Rechten bei kleinsten Betrieben. Den größten Raum nahmen die Beratungen über die Warenverteilung und die Absichten der Regierung auf dem Gebiet der Textilversorgung für die kommende Zeit ein. Gegen die durch die Behörden verursachte Verschleppung der Verteilung der Reichsbestände wurde großer Unmut laut. Eine der Zeitlage entsprechende Preispolitik bei Uebernahme von Reichsware wurde eingehend besprochen. Die Notstandsversorgung wird der Textileinzelhandel gerne übernehmen in dem Wunsch, seine wirtschaftliche Aufgabe im allgemeinen Volksinteresse zu erfüllen, und in der Gewißheit, dazu besser, schneller und billiger in der Lage zu sein, als kommunale Stellen.

Freigabe des Handels mit Heringen.

Vom 1. August ds. Js. an wird die Reichsfischversorgung G. m. b. H. die von ihr eingeführten Salzheringe durch den freien Handel absetzen. Von diesem Tage ab werden Salzheringe nicht, wie bisher, den Bezirkszentralen zur Weiterverteilung geliefert, sondern seitens der Importeure dem Großhandel auf Bestellung übergeben, der in der Lage ist, die Ware unter Preisbindung frei innerhalb Deutschlands abzusetzen. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß hinsichtlich der Einfuhr von Salzheringen irgend eine Veränderung in den gesetzlichen Bestimmungen oder in der Handhabung nicht eintritt. Die Einfuhr erfolgt nach wie vor einschließlich durch die Reichsfischversorgung G. m. b. H. oder als deren Beauftragte durch die durch Zusammenschluß der Importeure gebildete Salzheringseinfuhrgesellschaft m. b. H. Für sämtliche anderen Fischwaren behalten die bisherigen Bestimmungen ihre volle Gültigkeit.

Letzte Meldungen.

Zur Auslieferung des Kaisers.

Abschlägiger Bescheid des Königs von England.

⊡ **Berlin**, 25. Juli. (Von unserm Berliner Büro.) Die „Times" melden, daß der König von England die Bitte der deutschen Kaiserin und der deutschen Prinzen in Sachen der bevorstehenden Auslieferung und Aburteilung Wilhelms II. am 22. ds. Mts. abschlägig beschieden habe. Der König bedauerte, daß seine verfassungsrechtliche Stellung in England ihm keine Möglichkeit gebe, den Bittstellern zu willfahren.

„Manchester Guardian" meldet: Der Oberste englische Gerichtshof hat ein von Lloyd Georges eingetroffenes Gutachten dahin abgegeben, daß die Aburteilung des Kaisers vor dem englischen Gerichtshofe wegen Verbrechens im Kriege mit England nicht als zulässig zu erachten sei.

Clemenceaus Sieg in der Kammer.

:::: **Paris**, 24. Juli. (Eigener Drahtbericht, indirekt.) Die Kammersitzung vom 22. Juli, die für Clemenceau kritisch werden sollte, endete mit einer Mehrheit von 113 Stimmen. Dies war dem Ministerpräsidenten selbst zu verdanken, der sich die Mühe gemacht hatte, selbst zu erscheinen, und dessen Anwesenheit genügte, um das Kabinett wieder zu festigen. Von dem, was Clemenceau sagt, sei nur hervorgehoben, daß er sich mit Erfolg gegen den Vorwurf verteidigte, die Interessen Frankreichs bei den Friedensverhandlungen immer noch nicht genügend gewahrt zu haben. Als Grund dafür, auf seinem Posten zu bleiben, gab er die Notwendigkeit an, daß er, der den Krieg gemacht habe und die alten Staatsmänner kenne, nun auch verpflichtet sei, den Frieden zu machen. Die „Humanité" selbst muß zugeben, daß Clemenceau einen vollen Sieg errang. Dem Auftreten des Ministerpräsidenten gegenüber verdient diejenige des neuen Ernährungsministers Noulens kaum erwähnt zu werden. Immerhin bleibt die Lage des Kabinetts so wie sie heute ist, noch unsicher und zwar wegen Klotz, dem Finanzminister, aber auch dieser Schwierigkeiten wird Clemenceau leicht Herr werden.

Finanzpolitik der französischen Regierung.

Paris, 24. Juli. (W. B.) In der Kammer sagte Finanzminister Klotz in Erwiderung auf eine Interpellation über die Finanzpolitik der Regierung, daß die Emission der Schatzscheine zugenommen habe, während die Vorschüsse der Bank von Frankreich zurückgingen. Der Minister erklärte, daß die Ausgabe einer neuen Anleihe beschlossen sei, daß aber der hierfür günstige Augenblick noch gewählt werden müsse. Bezüglich der aufgestapelten Vorräte sagte der Minister, daß deren Liquidierung erhebliche Einnahmen bringen werde. Ferner wies er darauf hin, daß die neuen Eisenbahntarife gestatten werden, die Reisenden das bezahlen zu lassen, was heute der Steuerzahler entrichten müsse. Der Minister erklärte, daß er zu neuen Steuern seine Zuflucht nehmen werde und ersuchte das Parlament um seine Mitarbeit für die Aufstellung von Staatsmonopolen. Bezüglich der finanziellen Beziehungen mit den Alliierten führte Klotz aus, daß die gegenwärtig schwebenden Verhandlungen erfolgreich durchgeführt werden. Denn, fügte er hinzu, wir hegen Vertrauen auf diejenigen, die uns geholfen haben, den Krieg zu gewinnen.

Abbau der Lebensmittelpreise in Frankreich.

:::: **Paris**, 24. Juli. (Eigener Drahtbericht, indirekt.) Daß man auch in Frankreich die Bedeutung eines möglichst baldigen Abbaues der Lebensmittelpreise erkannt hat, geht daraus hervor, daß die französische Regierung und der neue Ernährungsminister Noulens gestern in der Kammer erklärten, man beabsichtige, durch die Vertreter der Erzeuger, der Kaufleute und der Verbraucher normale Preise festsetzen zu lassen. Der Minister teilte mit, daß dieses System bereits in Amerika in Anwendung sei und daß es die besten Ergebnisse gezeitigt habe. An die Spitze dieser Organisation, die aus so vielen Abteilungen besteht, wie es unter der Nahrungsmittelversorgung gibt, wird ein Verpflegungskontrolleur gestellt. Die Organisation besitzt in jeder Provinz und in jedem Distrikt einen Vertreter. Die normalen Preise sollen jede Woche für den Einzelverkauf und für den Großhandel festgesetzt werden. Die Preise der hauptsächlichsten Nahrungsmittel sollen auf diese Weise in jeder Woche, in jeder Stadt offiziell bekanntgegeben werden, wodurch man vor allem der Spekulation von Stadt zu Stadt einen Riegel vorzuschieben hofft.

Heimbeförderung deutscher Kriegsgefangener.

Amsterdam, 24. Juli. (WB.) „Daily News" vom 22. 7. meldet, daß Vorbereitungen getroffen sind, um eine Anzahl deutscher Kriegsgefangener auf dem Wege über Dover, Rotterdam in die Heimat zurückzubefördern. Der erste Transport wurde am 21. 7. auf dem Dampfer „St. Denis" in Dover eingeschifft.

Blutige Zusammenstöße zwischen Serben und Slowenen.

Wien, 24. Juli. (Meldung der Telegrafen-Kompagnie.) Aus Marburg an der Drau wird gemeldet: Um 2 Uhr nachts kam es hier zu blutigen Schießereien mit den Südslawen, die die ganze Nacht anhielten. Maschinengewehrfeuer und Handgranatendetonationen erschreckten die geängstigten Einwohner. Soldaten erzählen, die Kämpfe hätten an 100 Tote und 200 Verwundete gekostet. Es bestehen zwischen den Serben und Slowenen scharfe Gegensätze, zumal die Serben von der Regierung stets bevorzugt werden. Die Kroaten sind die Herren der Lage. Die Kasernen sind in weitem Umfange abgesperrt; aus den Fenstern der Kaffeehäuser starren Maschinengewehre.

Belagerungszustand über Washington.

Mailand, 24. Juli. (Meldung der Telegraphen-Kompagnie.) Der „Corriere della Sera" berichtet aus Washington, daß über die amerikanische Bundeshauptstadt der Belagerungszustand verhängt worden ist. Der Grund dafür liegt in den immer bedrohlichere Formen annehmenden Streitigkeiten zwischen Negern und weißen Soldaten. Die Ursache der Streitigkeiten liegt angeblich in belanglosen Eifersüchteleien. Bei den Zusammenstößen, die namentlich vor dem weißen Hause stattfanden, seien ein Soldat tödlich verletzt und ein Matrose erstochen worden. In den äußeren Vierteln der Stadt dauerten die Kämpfe die ganze Nacht an. Die Krankenhäuser liegen voll von Verletzten. Um die öffentliche Ordnung wieder herzustellen, wurden die schärfsten militärischen Maßnahmen angeordnet.

Verschwörung von Kriegsgefangenen in England.

Amsterdam, 25. Juli. (W. B.) Die englischen Blätter vom 23. Juli melden, die Militärbehörden seien einer gut organisierten Verschwörung der Kriegsgefangenen im Gefangenenlager von Parkhall-Oswestry auf die Spur gekommen, die die Einäscherung einer Anzahl Baracken der Kriegsgefangenen zum Ziele hatte. Den deutschen Offizieren, die für die Führung ihrer Mannschaft verantwortlich sind, ist eröffnet worden, daß, wenn irgend etwas dergleichen geschehe, keine Erleichterung für die Unterkunft der Gefangenen, deren Baracken zerstört würden, gewährt werde und daß die Gefangenen im Freien schlafen müßten, solange sie im Lande bleiben. Seit Unterzeichnung des Friedensvertrages seien viele Gefangenen sehr widerspenstig geworden. Man sei der Ansicht, daß es gut sein werde, den Vorschriften, die sich auf das Verhalten der Gefangenen innerhalb des Gefangenenlagers beziehen, aufs strengste Geltung zu verschaffen und sie, wenn nötig, zu verschärfen. Die Schwierigkeiten werden hauptsächlich den Offizieren der versenkten deutschen Flotte, die von Scapa-Flow nach dem Gefangenenlager gekommen sind, zugeschrieben.

Große Goldschiebung in Frankfurt.

Frankfurt, 25. Juli. (Priv.-Tel.) Der Frankfurter Kriminalpolizei ist es gelungen, einer großen Goldschiebung auf die Spur zu kommen und erhebliche Goldvorräte zu beschlagnahmen. Am 19. Juli erschienen bei dem Kriminalkommissar Römer zwei Kaufleute und teilten ihm mit, daß ihnen von einem deutschen Fabrikdirektor aus Holland tausend 20 Markstücke zum Preise von je 135 ℳ angeboten wurden. Der Kriminalkommissar erbot sich nun, sich persönlich zum Ankauf der Goldstücke an den holländischen Direktor zu wenden, der in einem ersten Frankfurter Hotel wohnte. Am Sonntag erhielt er die Nachricht, daß bei einem Bankiers in der Allerheiligenstraße 500 Goldstücke bereitlägen. Er ging hin und nahm den Bankiers, dessen Frau, den holländischen Direktor und einen angeblichen Baron wegen Goldschiebung fest. Bei einem Uhrmacher im selben Hause wurden mehrere tausend Mark in Silber gefunden. Bei dem Bäckermeister Maximilian wurde ein Barren reinen Goldes im Gewicht von 6,202 Kilogramm, Wert annähernd 90 000 ℳ, ermittelt. Ebenso konnten bei einem gewissen Hermann Weichselbaum 5,220 österreichische Kronen und große Geldsummen in guten alten deutschen Banknoten zutage gefördert werden. Gold und Noten wurden der Reichsbank überwiesen. Im ganzen sind bisher 10 Personen verhaftet, weitere Verhaftungen stehen noch bevor.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Aus der Stadtratssitzung vom 24. Juli 1919.

Von dem Stande der Vorarbeiten für die Vorlage zur Gewährung einer Beihilfe an die Beamten, Angestellten, Lehrer und zur Regelung der Bezüge der Aushilfsangestellten wird Kenntnis genommen. Die Arbeiten sind aus dem Grunde besonders umfangreich und schwierig, weil die Stadt Mannheim bisher die Teuerungszuschüsse an ihre Beamten selbständig, also nicht in reinem Anschlusse an die staatlichen Regelungen, durchgeführt hat; deshalb kann auch die sog. „Ausgleichszulage nicht einfach nach den staatlichen Sätzen geordnet werden. Die Vorlage des Bürgermeisteramtes wird bis Ende der Woche den Mitgliedern der Gehaltskommission im Drucke zugestellt werden; am Montag und Dienstag kommender Woche sollen die Beratungen der Kommission unter Vernehmung von Vertretern der Beteiligten stattfinden; es wird hoffentlich möglich sein, in kommender Woche auch zur Beschlußfassung des Stadtrates zu gelangen, worauf die Vorlage an den Bürgerausschuß ungesäumt dem Stadtverordneten-Vorstand zugehen wird. Sollte der Streik der Aushilfsangestellten bis dahin andauern, so wird der diese betreffende Teil der Vorlage zurückgestellt werden.

Für diejenigen Aushilfs-Angestellten, welche sich zur Weiterarbeit bereit erklären, wird jeder mögliche Schutz gewährleistet; auch wird die Stadt unter allen Umständen dafür sorgen, daß ihnen aus der Aufnahme der Arbeit kein finanzieller Nachteil erwächst. Jene Aushilfsangestellten, die bis zum Montag den 28. Juli früh an ihre Dienststelle nicht zurückgekehrt sein werden, können auf Weiterbeschäftigung nicht rechnen. Streiktage werden nicht vergütet.

Der Ausstand der städtischen Aushilfsangestellten

Die Angestellten-Ausschüsse, die Arbeitsgemeinschaft und die Streikleitung der städtischen Aushilfsangestellten hatten auf gestern nachmittag halb 4 Uhr eine Versammlung in den Nibelungensaal einberufen, der in seinem Parterre dicht besetzt war. Nachdem Aushilfsbeamter Zimmermann die Versammlung eröffnet, berichtete Referent Päpst zunächst über die Vorverhandlungen mit der Stadtverwaltung über den Abschluß eines Tarifes. In einer Rücksprache habe der Oberbürgermeister den Vorschlag gemacht, außer dem Juli-Gehalte noch 500 M. Vorschuß für August auszuzahlen. Nach den Versicherungen des Oberbürgermeisters sei die Angelegenheit einer zur Zeit tagenden Stadtratssitzung zur Beratung vorgelegt. Die Stadt könne unmöglich bei 1100 Ausständigen den Betrieb aufrecht erhalten.

Der syndikalistische Straßenbahner Richter übt Kritik an der Haltung der Gewerkschaften den Syndikalisten gegenüber unter Hinweis auf den Streik in der Seilindustrie Neckarau. Die Reaktion setze wieder ein und die Gewerkschaften beteiligten sich insofern an derselben, daß sie wahrscheinlich in der Stadtratssitzung den Stadträten noch den Rücken stärken würden. Kirchner verlas eine Erklärung der Beamten der Zentrale für Kriegsfürsorge, die mit Entrüstung und Pfuirufen aufgenommen wurde. Danach raten diese zur Beendigung des Streiks, da derselbe von zu vielen Zufälligkeiten abhängig sei und man keine Verantwortung für einen erfolgreichen Ausgang des Ausstandes übernehmen könne. Sollten sich 25 Prozent für Beendigung des Streiks erklären, so schlägt die Versammlung vor, die Arbeit am Samstag früh wieder aufzunehmen. Bollinger berichtet über eine vormittags in den Räumen des Lebensmittelamtes stattgehabte Versammlung, in der ebenfalls Stimmung für Beendigung des Streiks herrschte. Meßner, Redel und Wolff sprechen sich entschieden für die Fortsetzung des Streiks aus. Letzterer bedauert, daß sich die Straßenbahner und besonders die städtischen Beamten und Arbeiter dem Streik nicht angeschlossen hätten. Wäche der Streik zu einer Machtfrage aus und unterliege man, so haben die Ausständigen wenigstens das Bewußtsein, keine unmoralische Forderung gestellt zu haben.

Keil bemerkt, Oberbürgermeister Kutzer habe den Streikenden die Pistole auf die Brust gesetzt. Seine Erklärung, daß, wer die Arbeit nicht wieder sofort aufnehme, als entlassen zu betrachten sei, schlage dem Recht zum Streik ins Gesicht. Die Streikenden sollten sich in ihrem Kampfe ein Beispiel an der Solidarität der Arbeiter nehmen. Sei der Streik auch an dem Protesttage gegen den Versailler Frieden ausgebrochen, so habe derselbe mit politischen Dingen durchaus nichts zu tun. Roth führt aus, man solle sich durch keine Drohungen abschrecken lassen. Die Damen ermahnt er, nicht schwach zu werden und umzufallen schon in Anbetracht dessen, daß sich die männlichen Kollegen durchaus nicht unduldsam gegen sie erwiesen hätten. Müller erhebt den Vorwurf, daß man sich nicht an die Gewerkschaften gewandt habe, was unbedingt notwendig gewesen wäre. In gleichem Sinne spricht der Gewerkschaftssekretär Becker. Man hätte doch schon aus der Haltung der Stadtverwaltung gesehen, daß der Ausstand zu einer Machtfrage werde und darum hätte man sich sofort der Hilfe der Gewerkschaften versichern müssen, die man auch erhalten hätte. Er macht den Vorschlag, sich sofort mit dem Verband der Transportarbeiter und dem Verbande der Gemeinde- und Staatsarbeiter ins Benehmen zu setzen. Gliesecke von den Unabhängigen nennt das unter den Straßenbahnern verbreitete Flugblatt ein hirnverbranntes blödes Machwerk. Es ist alles versucht worden, um zu einer gütlichen Einigung zu gelangen. Die Gaswerksbeamten würden die Arbeit nicht aufnehmen. (Bravo.)

Auf Vorschlag des Redners geben nun alle Obleute der einzelnen Ausschüsse Erklärungen über die Stellung ihrer Ausständigen zu dem Streike ab. Für die Fortsetzung des Streikes haben sich erklärt: die Erwerbslosenfürsorge, die Ortskohlenstelle, die Sparkasse, das Hochbauamt und das Armenamt. Auf dem Straßenbahnamt haben die Damen gewisse Bedenken geäußert. Vom Lebensmittelamt haben sich nur einige Beamten für Beendigung des Streiks erklärt. Die Zentrale für Kriegsfürsorge faßte nach den Mitteilungen des Obmannes den bereits erwähnten Beschluß. Der Obmann der Sparkassen-Ausständigen erhebt Protest, daß er bei der Streikkontrolle aus den Sparkassenräumen ausgewiesen worden sei. Der Obmann des Wohnungsamtes erklärt, die Aushilfsbeamten des Wohnungsamtes hätten sich nur unter Protest dem Streik angeschlossen; sie würden erst heute abend Stellung nehmen. Der Angestellte Schäfer ermahnt die Ausständigen dringend, auszuharren und wirft ihnen die Kurzsichtigkeit vor, daß sie einen Streik organisierten, ohne sich der Sympathie der Gewerkschaften zu versichern. Aber man könne es ihnen verzeihen, sie seien noch Lehrlinge in Lohnbewegungen. Aushilfsarbeiter Stv. Lehmann verwahrt die „Volksstimme" gegen den Vorwurf, daß sie sich gegenüber dem Ausstande lau verhalte. Wenn man sage, die „Volksstimme" sei Regierungsorgan, so könne man, wenn die Unabhängigen ans Ruder kämen, ebenso gut sagen, die „Tribüne" sei Regierungsorgan. Seine Ausführungen werden mit Lärm und und Widerspruch aufgenommen. Unter immer mehr zunehmenden Zwischenrufen und allgemeiner Unruhe bringt er zur Kenntnis, daß er soeben erfahren habe, daß der Stadtrat beschlossen habe, die Angelegenheit der Gehaltskommission zu überweisen. Vor Anfang August werde die Sache also auch im Bürgerausschuß nicht zur Behandlung kommen. Da die Unterstützungsfrage der Gewerkschaften noch nicht geklärt sei und es auch an Geld fehle, müsse man sich die Fortsetzung des Streiks wohl überlegen. Die letzten Worte des Redners gehen in furchtbarem Lärm, Entrüstungs-, Pfui- und Schlußrufen unter. Knei vom kaufmännisch-technischen Verband weist den Vorwurf zurück, daß sie noch Lehrlinge seien, sie hätten ihre Pflicht getan. Auf Vorschlag von Hahn vom Leipziger Verband wird folgender Beschluß gefaßt:

Die Aushilfsbeamten der städtischen Betriebe beauftragen die Zentralstelle der vereinigten Angestelltenverbände unter Hinzuziehung eines Verbandsvertreters der kaufmännischen und technischen Berufsgenossen als neutrale Kommission die Verhandlung mit der Stadtverwaltung in der Streikangelegenheit aufzunehmen.

Der Transportarbeiter-Verband und der Verband der Gemeinde- und Staatsangestellten sollen von diesem Beschlusse in Kenntnis gesetzt werden. Ferner wird noch auf Antrag der Aushilfsbeamten des Elektrizitätswerkes beschlossen, daß in den städtischen Betrieben keine Streikbrecher geduldet werden und für die ausständigen Aushilfsbeamten kein Ersatz eingestellt wird. Im anderen Falle wird weiter im Ausstand verharret werden. Kurz nach 7 Uhr wurde die Versammlung geschlossen. p.

Beschränkung der Güterannahme- und Abgabezeiten an Samstagen.

Von der Handelskammer für den Kreis Mannheim wird uns geschrieben:

Wir teilen Ihnen hierdurch mit, daß in eingehenden Versammlungen einer Anzahl Verkehrsinteressenten, der Generaldirektion, der Bahnverwaltung und der Handelskammer mit den Vertretern der Bahnbeamten und Bahnarbeiter eine Einigung in folgender Weise erfolgt ist:

1. Stückgut: Hier ist der Abnahmeschluß für die An- und Abfuhr in den Hallen an Samstag Nachmittagen auf 1 Uhr, statt wie beabsichtigt auf 12 Uhr, festgesetzt.

2. Eilgut: Die Annahme von Eilgut ist wie an anderen Tagen seitens der Bahn zugesagt.

3. Wagenladungen: Die Bahn verpflichtet sich, in den Nachmittagsstunden, d. h. in der Zeit von 12 bis ½2 Uhr, wie bisher die Rangiermanöver vorzunehmen und während dieser Zeit Waggons neu zu stellen und abzuziehen etc. Die Abfertigung von Wagenladungen findet bis nachmittags 4 Uhr statt, sodaß also die Wagenbeladung bis nachmittags 4 Uhr beendigt sein muß und die Bahn nach dieser Zeit mit dem Abzug der Wagen beginnen kann. Die Frachtbriefe sind ebenfalls bis spätestens 4 Uhr aufzuliefern.

Wir haben uns verpflichtet, alle Interessenten dringend darum zu bitten, die Arbeit des Eisenbahnpersonals zu erleichtern dadurch, daß die Frachtbriefe nicht in der letzten Stunde aufgeliefert werden, sondern daß man die Frachtbriefe partiewese, möglichst auch schon in den Vormittagsstunden, aufgibt. Wir wollen diese letztere Zusage, auf welche das Bahnpersonal großes Gewicht legt, allen Interessenten warm ans Herz legen. Ohne unser Eingreifen wäre für den Hafenplatz Mannheim ein verhängnisvoller Zustand geschaffen worden. Wir hoffen, daß die Verkehrstreibenden uns unsere Arbeit in ihrem Interesse dadurch erleichtern, daß sie auf die Stimmung in weiten Kreisen der Eisenbahner Rücksicht nehmen.

Verlegung der Hausbriefkasten in das Erdgeschoß.

Von der Direktion des Postamts 1 erhalten wir folgende Zuschrift:

Die hiesigen Briefträger haben sich durch einen Aufruf in den Tageszeitungen an die Einwohnerschaft gewandt wegen Verlegung der Hausbriefkasten in das Erdgeschoß, damit ihnen das beschwerliche Treppensteigen soweit als möglich erspart bliebe. Sie sind auch an das Postamt mit der Bitte herangetreten, ihren Bestrebungen durch eine Erklärung in der Oeffentlichkeit Nachdruck zu verleihen, wie dies bereits durch Schreiben an die Stadtverwaltung und die verschiedenen Baugesellschaften usw. geschehen ist. Das Postamt steht nicht an, dieser Bitte hiermit nachzukommen. Wer die gesundheitsgefährdenden Beschwerlichkeiten des andauernden Treppensteigens kennt, wie es der Briefbestelldienst in der Großstadt in seiner jetzigen Gestaltung erfordert, wird das Bestreben der Briefträger, hierin Wandel zu schaffen, verstehen und zu würdigen wissen. Das Postamt würde es daher freudig begrüßen, wenn die Bestrebungen bei der hiesigen Einwohnerschaft das gleiche soziale Verständnis fänden wie in anderen Großstädten (Berlin, Frankfurt a. M., Straßburg), sodaß ihnen recht bald ein voller Erfolg beschieden wäre. Dieser käme auch der Allgemeinheit wieder in der Weise zustatten, daß die Briefbestellung eine erhebliche Beschleunigung erfahren würde.

Kriegsgefangenen-Heimkehr.

Sommerfest auf den Rennwiesen.

Schwere Stunden waren unseren kriegsgefangenen Brüdern beschieden. Ihr hartes Los zu lindern, ihre überstandenen Qualen bei ihrer Heimkehr zu verwischen, ist unser aller Bestreben. Das am 2., 3. und 4. August zugunsten der heimkehrenden Kriegsgefangenen stattfindende Sommerfest will den Unterstützungsfond stärken. Die Vorbereitungen sind in vollem Gange und nehmen erfreuliche Fortschritte. Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen — das ist der Grundsatz, den sich die Festleitung bei Aufstellung des Festprogramms und der Veranstaltung zu eigen gemacht hat.

⁂ Die Jahresfeier der Handels-Hochschule findet morgen Samstag, den 26. Juli, vormittags 11 Uhr, im Versammlungssaal des Rosengartens statt. Das Programm der Feier enthält neben dem Bericht des Rektors über das verflossene Studienjahr die Festvorlesung des hauptamtlichen Dozenten für Philosophie und Pädagogik, Herrn Prof. Dr. W. Peters, über „Die philosophischen Disziplinen an der Handels-Hochschule". Aus Anlaß der Jahresfeier fallen am Samstag die Vorlesungen aus.

× Anschluß des Badischen Eisenbahnerverbandes an den Deutschen Eisenbahnerverband. Die außerordentliche Generalversammlung des Bad. Eisenbahnerverbandes, welche in Offenburg abgehalten wurde, hat den Anschluß an den Verband des Deutschen Verkehrspersonals (früher Süddeutscher Verband) mit 148 Stimmen abgelehnt. 14 Stimmen waren dafür, 25 enthielten sich der Abstimmung. Für den Anschluß an die Gewerkschaft deutscher Eisenbahner stimmten 114 und für den Anschluß an den deutschen Eisenbahnerverband 69 Vertreter mit 11 Stimmenthaltungen.

* Mannemer Lausbuben als Schieberhändler. Wir lesen in der gestrigen Nummer des „Heidelberger Tgbl.": Kommen da mit dem Uer-Uhr-Zug von Mannheim zwei unternehmungslustige Bengels von 10 und 12 Jahren, jeder mit einem Pappkarton unterm Arm, und stellen sich vorn an die Hauptpost: „Feinste Schweizer Alpenmilch-Schokolade, die Tafel 5 Mark!" Als niemand anbeißen will, haben sie's gleich heraus, 5 M ist ein bißchen zu viel, und siehe da, als sie ihre „Alpenmilch-Schokolade" mit 3,50 M anbieten, finden sie reißenden Absatz. 20 Tafeln hatte jeder zu 3,50 M; rechnen wir wenig. 1 M „Schleber-Honorar", so ergeben sich für jeden Bengel 20 M geschobener Reingewinn, verdient in 5 Minuten. Das „Handwerk hat noch einen goldnen Boden", und „was mein Alter kann, kann ich auch!" Gar kein schlechter Gedanke von solch einem Bengel. — Auch als Seifenhausierer tauchen Jungens neuerdings in hiesigen Häusern auf.

* Der Bock zum Ziergärtner. Unter dieser Ueberschrift brachten wir in Nr. 327 die Mitteilung, daß der unter dem Verdacht der Beihilfe bei den Straftaten des städtischen Angestellten Hemberger verhaftete Angestellte des städtischen Lebensmittelamtes Weinberg Anhänger der U. S. P. ist. Hierzu wird uns nunmehr von dem Vater, Herrn Robert Weinberg, geschrieben, daß sein Sohn Bruno seit Januar ds. Js. der Mehrheitssozialdemokratie angehört. Vorher war er Anhänger keiner Partei. In der Zuschrift heißt es weiter, daß die Untersuchung bald die Wahrheit herausbringen wird. Das hoffen wir auch, dagegen möchten wir bezweifeln, daß Herr Weinberg sen. objektiv genug ist, wenn er schreibt: „Mein Sohn war stets pflichtbewußt, hat kein Unrecht begangen, hat dieserhalb Protest eingelegt gegen seine Haftnahme." Auch in dieser Hinsicht verlassen wir uns auf den Fortgang der Untersuchung.

⚥ Das Fest der goldenen Hochzeit feiert am morgigen Samstag Herr Konsul Karl Geldner, Basel, Inhaber der Kohlengroßhandlung Karl Geldner, Mannheim und Basel mit seiner Gemahlin.

Fliegende Händler.

Ein Mannheimer Stimmungsbild.

Die Bezeichnung „fliegend" ist durchaus kein allzu großer Euphemismus. Denn wie eine Herde Spatzen, durch einen Peitschenknall aufgeschreckt, alsbald wieder auf ihren alten Futterplatz niederflattert, so kehren die Händler all der guten, lang und schmerzlich entbehrten Sachen wieder zu ihren Stammplätzen im Schloßpark zurück, wenn die wackere Volkswehr außer Sehweite gekommen ist. Wie oft schon die wilden Händler ihre appetitlichen Waren vor den strengen Augen der Volkswehr einpacken und mehr oder minder schnell vom Schauplatz ihrer Wirksamkeit verschwinden mußten, entzieht sich unserer genauen Kenntnis — Tatsache ist und bleibt, daß ihr Weizen (ich meine den der Händler!) nach wie vor in ungebrochener Blüte steht. Und wäre der moralische und volkswirtschaftliche Hintergrund dieses modernsten Erwerbszweigs nicht so außerordentlich bitterer Natur, so könnte man an diesem farbigen und lebhaften Getriebe, das sich nur sehr wenig von einem richtigen Volksfest unterscheidet, seine harmlose Freude haben.

Die allgemeine Befürchtung, daß wir vom hochentwickelten Industrie- und Handelsstaat wieder zum Agrarstaat zurücksinken würden, wird angesichts der wilden Schloßpark- und Rheinlustbörse glatt ad absurdum geführt. Denn hier handelt alles. Männer und Frauen, Greise und Jünglinge, Gymnasiasten und Schulmädel. Ein Junge mit farbiger Gymnasiastenmütze und kurzen Hosen, der vielleicht vor ein paar Wochen konfirmiert wurde, und den man allenfalls als Zuschauer einschätzt, bietet dir im Vorbeigehen zwei Mille Zigaretten an. Du glaubst zunächst an einen Scherz, den sich der Junge im allgemeinen Trubel gestattet, gewahrst aber dann unter seinem rechten Arm zwei tüchtige Pappschachteln, in deren wohlgefüllten Inhalt er dich einen kurzen Blick tun läßt. Aber da du schließlich nicht an Nikotinvergiftung zugrunde gehen willst, andererseits dein gutes Herz dir befiehlt, den übrigen Rauchern auch noch was zukommen zu lassen, gedenkst du zunächst mal zwanzig Stück käuflich zu erwerben. Aber auf dieses schäbige Ansinnen hin, mißt dich der 14jährige Handelsherr mit einem Blick von unten bis oben, ein Blick, der dich im Nu vom wohlsituierten Bürger zum elenden Schnorrer degradiert, der nicht einmal lumpige 450 M im Geldbeutel bei sich hat, um sich ein paar Zigaretten leisten zu können. Der junge Herr dreht sich verächtlich um und läßt dich im beschämenden Bewußtsein deiner sozialen Minderwertigkeit stehen. Mit Kleinigkeiten gibt er sich nicht ab. Er geht aufs Ganze.

Da ist die Seifenfrau nebenan schon viel weniger großkapitalistisch gesinnt. In ihrem graugrünen Rucksack liegen die, ach so lange Zeit, schmerzlich vermißten, dicken, fetten Seifenstücke, bei deren Anblick man, durch eine einfache Ideenassoziation, blendendweißen Seifenschaum und blütenhelle Wäsche sieht. Sie verlangt nicht, daß du ihr ganzes Warenlager en bloc erwirbst, sondern verkauft dir gern ein oder zwei Pfund. Kostenpunkt? Sie geht psychologisch vor. „Bei der Stadt müsse Se siwwe Mark achtzig un aach acht Mark bezahle, ich geb' se Ihne for sechs Mark. Es is die gleich Seef, bloß daß meini trockener un besser is." Sie drückt dir, als gewiegte Geschäftsfrau, zu der sie sich, binnen acht Tagen entwickelt hat, einen der Würfel in die zögernde Hand, um dir zu zeigen, daß er „werklich un wahrhaftig knochetrocke is."

Der ovale, kleine Waschkorb, vor dem sich eine beträchtliche Menge staut und hinter dem ein schwarzbärtiger Verkäufer Wache hält, ist mit einem ehemals sicher weiß gewesenen Tuch mystisch verdeckt. „Hot jetzt der do Handgranate drin, weil er gar so geheimnisvoll dut?" Gelächter geht durch die Menge. Man ist überhaupt sehr vergnügt hier. „Deß net, awwer Schinke hot er un Werschd!" Und da wir doch, wie allgemein behauptet wird, ein armes Volk sind und jeden Tag noch ärmer werden, ist natürlich auch hier wieder die erste Frage: „Koschtepunkt?" Ein Preis wird genannt. Die Gesichter werden um ein paar Zentimeter länger. Der Eigentümer des ovalen Waschkorbs steht unbeweglich, nur aus den Augenwinkeln blinzelt er einem unrasierten Kavalier mit blauer Schildmütze und offener, dunkelbrauner Männerbrust zu. „Schinke?", zweifelt eine Frau, den Marktkorb am rechten Arm und in der linken den schwarzen Geldbeutel, „deß werd vun dem amerikanische Fleesch sein, wo so riecht wie Stiffelschmier un Lewwertthran!" Offenbar ist dieser Zweifel das Stichwort für die angeblinzelte Blaumütze. Unauffällig schiebt er sich durch die Menge, bis zu der kritisch veranlagten Kundin und meint in jenem halblauten Ton, der im Theater die Regieanmerkung „a part" trägt und trotzdem bis zum letzten Galerieplatz verstanden wird: „Nee, Fraa, es is richtiger Schinke, ich hab mer vorhin zwee Pfund gekaaft, mei Fraa hat'n grad heemgetrage. Er is jo net arg billig, awwer gut is er. Den kenne Se aach ohne Kartoffle esse, d'funders, wann Se keeni hawwe." Seine Treuherzigkeit und Uneigennützigkeit sind kaum zu übertreffen. Man will die Herrlichkeiten sehen. Der Schwarzbärtige lüftet einen Zipfel des Tuches. So glänzten seinerzeit die Blicke der Patrouille, die Josua in das gelobte Land voraussandte (in dem angeblich Milch und Honig floß), wie jetzt die Augen der zwanzig oder dreißig Leute beim Anblick der Schinkenstücke und der fetten, saftigen Würste. Der Kauf beginnt. Preis ist Nebensache. Wir haben's ja. Die Reichsdruckerei gibt uns ja jeden Tag neue bunte Papiere in die Hand, wenn die alten glücklich nach dem so sympathischen Frankreich abmarschiert sind.

Irgendwo fällt das Wort Salatöl. Die Massen verschieben sich. Der Schinkenmann nimmt seinen leeren Korb unter den Arm und verhandelt lebhaft mit dem Blaumützten. Der Oel-Grossist (seine Blechkanne faßt gut und gern fünfzehn Liter) wird plötzlich Mittelpunkt. Er überfliegt die Menge und spürt die Konjunktur, wie ein altes Weib das Gewitter. „Koschtepunkt?" „Neunzeh' Mark, der Liter, Fraa!" Die Frau mit dem weiß und gelb gewürfelten Kopftuch meint vorwurfsvoll, bei der Stadt koste er bloß siebzehn. „Ich bin aach net die Stadt", bemerkt der Oelhändler richtig. „Wann ich nor e Flasch' hätt!", jammert die Frau. „Dat mer jehe leid," sagt der Oelgewaltige, „awwer wann Se wolle, schütt' ich's Ihne aach in Ihren Pariser Modellhut." Das weißgelbe Kopftuch verschwindet schimpfend in dem lachenden Trubel. Ein halbes Dutzend weiße und grüne Flaschen strecken sich der Kanne entgegen, sie hebt sich, senkt sich, und lautlos fließt der goldgelbe, dicke Strahl. Schwarzgeränderte Fünfzig-Mark-Scheine (sie gleichen Todesanzeigen der deutschen Valuta), wandern hin und her, und das Nahrhafteste und Vertrauenerweckendste an ihnen sind die fünf Fettflecke von den triefenden Fingern des Oelhändlers.

Und die Berge von Schokolade in Pappschachteln, Aufkäcken und Kisten! Einer zieht eine große Tüte aus der Tasche und hält sie dir unter die Nase. Du guckst hinein und niest. Pfeffer! Haben wir nicht den Friedens-Vertrag und die ihn zusammenbrauen, schon oft dorthin gewünscht, woher der Pfeffer stammt? Ob, wir sind allesamt glühende Patrioten, und wir wissen alle ganz genau, wie es gemacht werden müßte und wie es gemacht hätte werden sollen und wie es in Zukunft gemacht werden muß. Das wissen wir ganz genau — am Stammtisch. Aber wenn uns der Franzose eine Büchse Sardinen unter die Nase hält, der Amerikaner eine Tafel Schokolade und der Engländer ein Pfund Pökelfleisch und als Kaufpreis unsere Seele verlangt, dann .... Schluß.

Fr. A. Holland.

*

— (Eine Erklärung der Universität Freiburg). Der Senat der Universität Freiburg hat zu der Behandlung der Interpellation Königsberger im badischen Landtag eine Erklärung abgegeben. Darin wird ausgeführt, daß zahlreiche Verhältnisse in einer Weise besprochen würden, die geeignet ist, ein durchaus unzutreffendes Bild zu geben. Insbesondere wird in der Erklärung bestritten, daß bei den Berufungsvorschlägen der Universitäten in unzulässiger Weise auf Konfession, politische und religiöse Richtung Rücksicht genommen werde. Dann wird die Beschwerde zurückgewiesen, die ebenfalls im Landtage erhoben wurde, daß die Institutsdirektoren die ihnen unterstellten Arbeitsmittel gewissermaßen als ihr Privateigentum betrachten und nicht in genügender Weise der allgemeinen Benutzung, namentlich derjenigen der Privatdozenten zugänglich machen. Ferner wird ausgeführt, daß die Honorarfrage in der im Landtag angeregten Weise längst geregelt sei. Endlich beschäftigt sich die Erklärung mit der Handhabung der Doktorpromotionen und mit den Einnahmen der Professoren aus den Kolleggeldern. Die Erklärung kommt dann zum Schlusse, daß die badischen Hochschulen ihre hohe Blüte dem verständnisvollen Wohlwollen, das ihnen nicht nur von der früheren Regierung, sondern auch vom Landtage stets entgegengebracht wurde. Wenn jetzt aus den Reden mehrerer Abgeordneter eine Geringschätzung herausklingt, so geht das darauf zurück, daß diese Herren ohne direkte Kenntnis der Universitätsverhältnisse alles ihnen Zugetragene ohne genügende Prüfung für glaubwürdig gehalten und verallgemeinert haben.

MARCHIVUM

§ Ausgabe von Rinderpökelfleisch. In der nächsten Zeit gelangt, nach den Mitteilungen aus dem Reichsernährungsministerium, eine größere Menge von Rinderpökelfleisch zur Verteilung an die Bevölkerung. Da das Pökelfleisch stark gesalzen ist, muß es vor der Zubereitung durch Wasser entsalzt werden. Große Stücke müssen 2—3 Tage in frisches, häufig zu erneuerndes Wasser gelegt werden. Es ist daher zweckmäßig, das Fleisch in kleinere Stücke (Gulaschwürfel) zu zerschneiden, da dann zur Entsalzung nur etwa 6—8 Stunden Wässerung erforderlich sind. Das so behandelte Fleisch quillt gleichzeitig wieder auf und ist namentlich beim Kochen mit Gemüsen, die nicht gesalzen zu werden brauchen, von ausgezeichnetem Geschmack.

Vergnügungen.

§ Die Union-Lichtspiele bringen diese Woche das größte und bedeutendste Lustspiel in vier Akten mit Ossi Oswalda und Harry Liedtke. In der letzten Minute ist es der Direktion der U.-T.-Lichtspiele noch gelungen, den bekannten und beliebten Filmstern Ossi Oswalda zu einem einmaligen persönlichen Gastspiel zu gewinnen. Die beliebte Filmschauspielerin debütiert z. Zt. noch in Frankfurt a. M. mit kolossalem Erfolg. Ossi Oswalda wird nach absolviertem Engagement in Frankfurt a. M. auf sieben Tage hierherkommen. Die Ankunft erfolgt voraussichtlich heute Freitag nachmittag.

Kommunales.

× Karlsruhe, 25. Juli. Bei der gestrigen Oberbürgermeisterwahl haben von den 122 stimmberechtigten Mitgliedern des Bürgerausschusses und des Stadtrats 47 abgestimmt. Davon fielen 37 Stimmen auf den bisherigen Oberbürgermeister Siegrist. 10 Zettel waren weiß. Zentrum und Sozialdemokratie hatten weiße Zettel abgegeben oder sich der Stimme enthalten. Die unabh. Sozialdemokraten beteiligten sich nicht an der Abstimmung. Somit ist, wie mitgeteilt, die Oberbürgermeisterwahl resultatlos verlaufen. Der bisherige Oberbürgermeister Karl Siegrist, am 8. November 1862 als Sohn des evang. Pfarrers Siegrist in Säckingen geboren, studierte an den Universitäten Heidelberg, München und Leipzig Rechtswissenschaft und war nach Ablegung seiner zweiten juristischen Prüfung einige Zeit bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen beschäftigt. Am 12. Dezember 1890 wurde er als rechtskundiger Sekretär bei der Karlsruher Stadtverwaltung angestellt. Am 17. Mai 1892 wurde er zum zweiten und am 12. März 1901 als Nachfolger des in den Ruhestand getretenen Bürgermeisters Krämer zum ersten Bürgermeister gewählt. Da er sich in diesen Stellungen außerordentlich bewährte und durch besonderen Fleiß auszeichnete, wollte der Bürgerausschuß diese hervorragende Arbeitskraft der Stadtverwaltung erhalten. Bürgermeister Siegrist wurde dann nach dem Ableben Schnetzlers am 22. Dezember 1906 mit 88 von 105 Stimmen (16 Zettel waren unbeschrieben, einer ungültig) zum Oberbürgermeister gewählt. — Die Amtszeit des derzeitigen Oberbürgermeisters ist bekanntlich schon seit dem Jahre 1915 abgelaufen, mit Rücksicht auf die außergewöhnlichen Kriegsverhältnisse hat man jedoch die Neuwahl bis nach Kriegsschluß vertagt. Da nach der revidierten Städteordnung die Bürgermeisterwahlen im Anschluß an die Wahlen der Gemeindekollegien vorgenommen werden sollen, war schon einmal ein Wahltermin angesetzt, der aber vertagt werden mußte, weil die Ansichten über die aufzustellenden Kandidaten noch zu wenig geklärt waren. Inzwischen haben unter den Fraktionen des Bürgerausschusses Verhandlungen stattgefunden, die allerdings nicht zu einer vollen Einigung geführt haben. Man ist nur dahin übereingekommen, daß die Demokraten, die die stärkste Bürgerausschußfraktion bilden, den Oberbürgermeister vorzuschlagen haben, die Sozialdemokraten den ersten und das Zentrum den dritten Bürgermeister. Die beiden letztgenannten Parteien haben aber ausdrücklich erklärt, daß sie Oberbürgermeister Siegrist nicht wiederwählen werden, sonst wäre ihnen aber jeder von den Demokraten vorgeschlagene Kandidat genehm. Die demokratische Fraktion stellte nunmehr Oberbürgermeister Siegrist wieder als Kandidaten auf. Das ist der gegenwärtige Stand der Dinge. Nach der Städteordnung wird der Oberbürgermeister und werden die Bürgermeister von den Mitgliedern des Bürgerausschusses gewählt. Als gewählt gilt jener, für den die absolute Mehrheit der Wahlberechtigten gestimmt haben. Da der Karlsruher Bürgerausschuß 122 Mitglieder zählt (96 Stadtverordnete, 22 Stadträte und 4 Bürgermeister), müßte Oberbürgermeister Siegrist mindestens 62 Stimmen erhalten. Nach dem ergebnislosen Verlauf der Wahl muß an einem noch zu bestimmenden Tag ein weiterer Wahlgang stattfinden. Wer dabei als Kandidat in Betracht kommt, ist noch nicht bekannt. Für die Wahlen des ersten und dritten Bürgermeisters, die ebenfalls in der nächsten Zeit erfolgen, ist von der Sozialdemokratie als Kandidat für den Posten des ersten Bürgermeisters Stadtrat Sauer vorgeschlagen. Das Zentrum hat für den Posten des dritten Bürgermeisters noch keinen bestimmten Kandidaten genannt; es heißt aber, daß der Kandidat dem Stande der Techniker angehören soll. Unter diesen Umständen wäre nach dem „Karlsr. Tagbl." wohl damit zu rechnen, daß der seitherige erste Bürgermeister Dr. Paul Oberbürgermeister wird, da man doch darauf sehen muß, daß unter den drei neu zu wählenden Bürgermeistern wenigstens ein Kandidat sich befindet, der schon bisher in leitender Stelle in der Stadtverwaltung tätig war.

Aus dem Lande.

* Heidelberg, 24. Juli. Heute nacht erbrachen mit Stemmeisen drei junge Burschen den Rolladen im Geschäft Reiffel Nachf., Steingasse Nr. 9. Sie drückten die Ladenscheibe ein und entwendeten Gegenstände im Werte von 1000 ℳ. Der diensttuende Schutzmann überraschte die Diebe und konnte sie festnehmen. Einer der Täter setzte sich zur Wehr und warf dem Schutzmann ein Paket zwischen die Beine, so daß er zu Fall kam, außerdem biß er ihm noch in den Finger. — Ein 56 Jahre alter Scheifsteller hat sich gestern in seiner Wohnung in der Unteren Neckarstraße die Pulsader geöffnet und durch Einatmen von Giften das Leben nehmen wollen. Er wurde in bedenklichem Zustand nach dem akademischen Krankenhaus gebracht, wo er heute früh gestorben ist. — Seinen Verletzungen erlegen ist im Akademischen Krankenhaus der 56 Jahre alte Schmied Vetter von Gauangelloch, der vor einigen Tagen von einer Leiter in der Scheuer abgestürzt ist.

× Tauberbischofsheim, 24. Juli. Durch die Zeitungen ging die Nachricht, daß Direktor Hopf von der Lagerhausgesellschaft seines Amtes als Vorsitzender des Kommunalverbandes enthoben worden sei. Herr Hopf erklärt nunmehr hierzu, daß er niemals Vorsitzender des Kommunalverbandes Tauberbischofsheim gewesen sei und daß die Behauptung, er habe sich große Unregelmäßigkeiten zu Schulden kommen lassen, in jeder Weise der Wahrheit widerspreche, da Unregelmäßigkeiten weder vorgekommen noch nachzuweisen sind. Eine Revision in den Betrieben der Lagerhausgesellschaft werde die nötige Aufklärung schaffen.

Handel und Industrie.

Reichs-Anleihe-Aktiengesellschaft.

Zum Zwecke der Regulierung des Kriegsanleihemarktes bildete sich unter Führung der Reichsbank und unter Reichsgarantie ein Konsortium, zu welchem außer der Preußischen Staatsbank (Seehandlung) und der preußischen Zentralgenossenschaftskasse die in ihrem Verband zusammengeschlossenen öffentlich-rechtlichen Banken und der Verband der Girozentralen, die deutschen Sparkassen, die großen Banken und Bankhäuser, sowie überhaupt nahezu alle bedeutenden deutschen Bankfirmen zur Mitwirkung eingeladen sind.

Das Konsortium soll in Erfüllung der Erklärungen, welche vom Reichsbankpräsidenten im Laufe des Krieges wiederholt abgegeben worden sind, dafür Sorge tragen, daß die Verkaufsmöglichkeit für Kriegsanleihen auch dann erhalten bleibt, wenn infolge der Wiederauffüllung der Warenlager oder aus anderen Gründen große Anleihebeträge in kurzer Zeit auf den Markt kommen. In solchen Fällen sollen ungerechtfertigte und in äußeren oder inneren Verhältnissen nicht begründete Kurssenkungen der Kriegsanleihen hintangehalten, vor allem aber ist seine Bestimmung, die aufgenommenen Beträge wieder zur dauernden Anlage unterzubringen, um die Wandlung konsolidierter in schwebende Schulden zu verhüten. Der große Bestand des möglicherweise in Frage kommenden Materials bedingte den Zusammenschluß eines entsprechend finanzkräftigen Konsortiums. Die verfolgten Zwecke bringen es mit sich, daß nicht nur an eine vorübergehende Aktion gedacht ist, und aus diesem Grunde erachtete man es für notwendig, dem Konsortium ein an sich fester geschlossenes Organ, nämlich eine Aktiengesellschaft, zur Seite zu stellen, welche den Namen „Reichs-Anleihe-Aktiengesellschaft" tragen soll und für welche ein Aktienkapital von 400 Millionen Mark in Aussicht genommen ist. Damit wird diese Gesellschaft die größte deutsche Aktiengesellschaft bilden und befähigt sein, sich auch für etwa erforderliche erhebliche Anleihekäufe die notwendigen Kredite zu beschaffen. Die Aktien der zu gründenden Aktiengesellschaft sollen kein Handelsobjekt bilden, bleiben vielmehr dauernd im Besitz des Konsortiums; sie beziehen keine Dividende. Da das Reichsbankdirektorium die Leitung des Konsortiums in Händen hat, so wird es auch eines seiner Mitglieder in den Vorstand der Aktiengesellschaft entsenden, in deren Aufsichtsrat der Reichsbankpräsident Havenstein den Vorsitz führt. Der gesamte Aufsichtsrat und Vorstand der Gesellschaft wird ehrenamtlich tätig sein. Obgleich bei der gegenwärtigen Lage des Marktes für die Kriegsanleihen ein sofortiges Eingreifen des Konsortiums nicht in Frage kommt, auch keineswegs daran gedacht ist, auf Steigerung des Kurses oder auch nur auf ein starres Festhalten an dem jetzigen Kursniveau hinzuwirken, so wird man doch, um für alle Fälle gerüstet zu sein, voraussichtlich schon in allernächster Zeit die Gründung der Aktiengesellschaft vornehmen.

Vereinigung der papiererzeugenden Industrien in den besetzten Gebieten.

Die gesamte papiererzeugende Industrie der besetzten Gebiete von Rheinpreußen, Rheinhessen und der Pfalz hat sich zu einem Fachverbande zusammengeschlossen, um den sich aus der Besetzung ergebenden Verhältnissen besser Rechnung tragen zu können. Vorsitzender ist der Dürener Papierfabrikant Rob. Koesch, Geschäftsführer Dr. Fritz Coerper.

Wasserwärme des Rheins 18° C.
Mitgeteilt von Bade-Anstalt Herweck.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Juli

Pegelstation vom Rhein	20.	21.	22.	23.	24.	25.	Bemerkungen
Schusterinsel	2.75	2.74	2.73		2.70		Abends 6 Uhr
Kehl	3.76	3.73	3.72		3.70		Nachm. 2 Uhr
Maxau	5.51	5.45	5.39		5.47		Nachm. 2 Uhr
Mannheim	4.80	4.78	4.71	4.65	4.60	4.73	Morgens 7 Uhr
Mainz							F.-S. 12 Uhr
Caub							Vorm. 2 Uhr,
Köln							Nachm. 2 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	4.78	4.63	4.84	4.82	4.58	4.60	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn	0.69	0.52	0.63	0.42	0.45		Vorm. 7 Uhr

Wetteraussichten für mehrere Tage im voraus.

Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt.

26. Juli: Veränderlich, kühl.
27. Juli: Wolkig, teils Sonne. Strichweis Regen. Ziemlich warm.
28. Juli: Wolkig, Temperatur kaum verändert.
29. Juli: Teil heiter, warm.

Witterungsbericht.

Datum	Barometerstand morgens 7 Uhr mm	Temperatur morgens 7 Uhr Grad C.	Tiefste Temp. in der Nacht Grad C.	Niederschlag Liter auf den qm	Höchste Temp. des vorhergeh. Tages Grad C.	Bemerkungen: Wind	Bemerkungen: Bewölkung
19. Juli	753,2	14,8	14,5	—	25,6	S 3	heiter
20. Juli	753,3	17,4	16,4	18,2	28,6	S 4	[illegible]
21. Juli	757,6	13,2	12,6	1,5	22,6	S 2	bewölkt
22. Juli	759,6	13,5	10,6	2,3	18,0	S 2	bedeckt
23. Juli	754,2	11,4	10,5	17,0	16,0	still	[illegible]
24. Juli	760,1	11,8	11,5	20,3	16,8	still	trübe
25. Juli	756,8	12,0	11,5	4,3	17,5	still	trübe

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde

Samstag, den 26. Juli gelten folgende Marken:

I. Für die Verbraucher.

Trockenmilch: Für ¼ Pfund (das Pfund zu M. 2.75) die Marke 11 der Milchkonservenkarte in den Milchkonserven-Verkaufsstellen 186—280.

Fett: Für ⅛ Pfund Margarine (das Pfund zu M. 2.10) die Fettmarke 15 in den Fett-Verkaufsstellen 86, 87 bis 280.

Speiseöl: Für 1/10 Liter zu M. 1.70, die Kolonialwaren-Marke 183 in den Kolonialwaren-Geschäften 901—1109.

Ackerbohnen und Haferflocken: Für 200 Gramm Haferflocken und 250 Gramm Ackerbohnen (als Ersatz für Kartoffeln) die Marke 23 der Kartoffelersatzkarte in den Kolonialwaren-Verkaufsstellen 1—1109. Die Preise sind für Ackerbohnen M. 1.26, für Haferflocken 62 Pfg., für das Pfund.

Sago: Für 125 Gramm (das Pfund zu M. 1.80) die Kolonialwaren-Marke 185 in den Kolonialwaren-Geschäften 1—1109.

Butterschmalz: Für ⅛ Pfund (Verbraucherpreis M. 6.10) die Buttermarke 59 in den Butterverkaufsstellen 801 bis 877.

Auslands-Gelées: Die Restbestände markenfrei in den Kolonialwarengeschäften 1—1109.

Butter: Für ⅛ Pfund Butter die Buttermarke 55 in den Butterverkaufsstellen 701—800. Der (Verbraucherpreis beträgt M. 5.88).

Mehl: Für 1 Pfund Auslandsmehl zum Preise von 82 Pfennig in den Kolonialwaren- und Mehlspezialgeschäften die Kolonialwarenmarke 184.

Brot: Für je 750 Gramm Brot die Brotmarken 1—3.

Mehl: Für 200 Gramm Mehl die Mehlmarke 2.

Mager- oder Buttermilch: Für ½ Liter die Marke 56.

II. Für die Verkaufsstellen.

Zur Abgabe sind bereit:

Erbsen: 250 Gramm für die Kolonialwarengeschäfte 1 bis 1109.

Butter: ⅛ Pfund (Verbraucherpreis das Pfund 5.88 M.) für die Butter-Verkaufsstellen 878—1098 am Samstag, den 26. ds., bei der Milchzentrale und Molkereigenossenschaft vormittags von 8—12 Uhr. Kleingeld mitbringen.

Schokolade-Pudding-Pulver: Ein Paket von 100 Gramm für die Kolonialwarengeschäfte 85, 87—300. Abzuholen und zahlbar gegen Ausweis am Samstag, den 26. ds. vormittags von 8—12 Uhr bei Gruber & Co., Waldhofstr. 68. Verbraucherpreis 90 Pfennig das Paket. Körbe und Kleingeld mitbringen.

Städtisches Lebensmittelamt C 2, 16/18

Morgen früh auf der Freibank Kuhfleisch. Anfangs-Nummer 1020. St118 Die Verwaltung.

Die Firma Adolf Krebs hier hat beim Badischen Bezirksamt Mannheim ein Gesuch um Genehmigung zur Erstellung einer Destillier- und Waschanlage auf ihrem Gelände Industriestraße 37 eingereicht.

Wir bringen dies zur öffentlichen Kenntnis mit der Aufforderung, etwaige Einwendungen bei dem Bezirksamt oder dem Stadtrat binnen 14 Tagen vom Ablauf des Tages an vorzubringen, an welchem das diese Bekanntmachung enthaltende Amtsverkündigungsblatt ausgegeben wurde, widrigenfalls alle nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhenden Einwendungen als versäumt gelten.

Die Beschreibungen und Pläne liegen während der Einsprachefrist auf der Kanzlei des Bezirksamts und der Stadtratsregistratur zur Einsicht offen. St19

Mannheim, den 19. Juli 1919.

Bürgermeisteramt.

Städtische Umlage. St122

Am Montag, den 11. und Dienstag, den 12. August 1919, vormittags von 8—1 Uhr mittags werden im Lehrerzimmer der Knabenabteilung des Schulhauses Luzenberg (1. Stock) Zahlungen an Umlagen und anderen städtischen Gefällen in Einzelbeträgen bis zu 1000 M. in jeder Form und bis zu 3000 M. in Schecks entgegen genommen.

Oeffentliche Versteigerung.

Am Montag, den 28. Juli 1919, vormittags 11 Uhr, werde ich auf dem Gelände der Zellstoffabrik Waldhof A.-G. in Mannheim-Waldhof, im Auftrage gemäß § 373 H. G. B. schätzungsweise 6261

550 bis 570 Tonnen

Zinkschlamm

öffentlich meistbietend versteigern. — Die bare Zahlung hat jeweils vor Versand der Ware zu erfolgen.

Mannheim, den 25. Juli 1919.

Haag, Gerichtsvollzieher.

S65

Frisch eingetroffen

Grosser Posten **Damenblusen, Röcke, Mäntel, Leinen-Kostüme,** zu staunend billigen Preisen. Echte schweizer **Stickerei-Hemden. Damen- und Kinderstrümpfe. Ia. Leinene Schürzen u. Handtücher. Herren-Berufskleidungsstücke. Kinder-Anzüge und einzelne Höschen. Sämtliche Kurzwaren zu heruntergesetzt. Preisen.**

Günstige Gelegenheit für Hausierer u. Wiederverkäufer.

Partiehaus S. Nitke
Schwetzingerstr. 47. B6218

Versteigerung.

Am Freitag, den 25. Juli, nachmittags 2½ Uhr, versteigere in 4871

P 7, 19

eine sehr schöne

Laden-Einrichtung

H. Arnold,
Auktionator und Taxator
Q 3, 4. Tel. 6219.

Verkauf auf Abbruch

Die hinter dem Grundstück des Proviantamts auf dem Exerzierplatz an der Kaserne gelegene Räucheranstalt — aus 4 massiven Räucheranlagen und 1 Holzbaracke bestehend — soll auf Abbruch verkauft werden. Dazu wird ein Verkaufstermin auf Montag, den 11. August, vormittags 10 Uhr im Geschäftszimmer des Amtes angesetzt. Bedingungen liegen eben daselbst an den Wochentagen von 8—12 Uhr vorm. u. 3—5 Uhr nachm. aus. Die Besichtigung des Gebäudes kann gleichzeitig erfolgen. 4626

Proviantamt Mannheim.

Dasjenige Fräulein, welches am Mittwoch abend in der Bäcker-Innung S 6, **eine schwarze**

Kostüm-Jacke

entwendet hat, ist erkannt u. wird ersucht, dieselbe bis Samstag im selben Lokal abzugeb., andernfalls Anzeige erstattet wird. B6281

Routin. Geiger sucht Verbindung zur Ausf. tadell. Konzert- oder Tanzmusik. Angebote unter M. F. 96 an die Geschäftsstelle. B6280

Gummi-Bereifung

für Autos, Motor- und Fahrräder in neu und fast neuer Auslandsware sehr preiswert lieferbar. 4809

H. Schab u. Jean Müller
Biblis (Hessen).

Nähmaschinen

aller Systeme repariert unter Garantie. St88
Knobloch, Mechanik., L 7, 3
Postkarte genügt!

Danksagung.

Für die herzl. Beweise inniger Teilnahme anlässlich des Todes meiner lb. Mutter hiermit meinen herzlichen Dank. B6299

MANNHEIM (Schimperstr. 21), den 24. Juli 1919.

Gustav Koller.

Geschäfts-Empfehlung.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich eine Filiale in

Bürsten und Kurzwaren

im Hause **Mittelstrasse 99** vis-à-vis Haltestelle 14. Querstraße und empfehle mein reich sortiertes Lager sämtlicher Bürsten zu besonders billigen Preisen. B6186

Einige Beispiele in Friedensware:

Wasch- und Putzbürsten aus garantiert echt. reinem Fibre, das beste in Friedensware . . . . . . Stück zu Mk. 5.90, 4.90 und 3.90
Lamberie-Bürsten, echte Wurzel, fein Reisstroh, Friedensware, St. zu Mk. 6.50 und 4.50
Schrubber aus echtem Wurzel u. Fibre, das beste in Friedensware, St. 7.50, 6.50 und 5.80
Waschbürsten aus Ia. Reisstroh . . . . . . Stück zu Mk. 1.90, 1.50 und 1.00
Schrubber aus Ia. Reisstroh . . . . . . Stück zu Mk. 3.20, 3.00 und 2.50
Roßhaarbesen, Friedensware . . . . . . Stück zu Mk. 15.00, 14.— u. 12.00
Wichsbürsten, Ia. Borsten . . . . . . Stück zu Mk. 2.75, 1.75 und 1.25
Putztücher, kein Ersatz, ohne Bezugschein . . . . . . Stück zu Mk. 1.95
Bodenwachs, Ia. Qelware . . . . . . Pfunddose Mk. 6.75
Fensterleder, echt, kein Ersatz . . . . . . Stück zu Mk. 7.50, 5.50 und 2.50

Wiederverkäufer und Hausierer erhalten Grossistenpreise.

Beachten Sie meine 4 großen Schaufenster.

Gustav Rennert

Bürsten und Kurzwaren engros und detail
Hauptgeschäft G 5, 14, Filiale Mittelstr. 99
Telephon 7575.

Bestellungen werd. auch p. Post u. franko Haus gelief.

✝ Danksagung ✝

Gebe gern unentgeltl. Ausk., wie ich in kurz. Zeit v. mein. schweren Krankheit: Epilepsie, Fallsucht, Krämpfe, Nervenleiden geheilt bin, und jetzt vollkommen gesund bin. G Joseph Weiß, Kuhlenstr. 1, Mülheim a. d. Ruhr. Bitte Rückporto beifügen.

Die junge Dame, die am Sonntag abend 8 Uhr beim Ballhaus mit einem jungen Herrn eine kurze Besprechung hatte, und von demselb. um 9 Uhr dort wieder erwartet wurde, möchte so frdl. sein und ihre Adr. vertrauensvoll unt. H. P. 5 bei der Geschäftsst. ds. Bl. abgeben. B6024

Vertrauenssache.

Teilhaber

mit ca. 20000 Mk. sucht Geschäftsmann zwecks Ausbeutung hervorragender **Neuheiten** (Massenartikel) Ort der Niederlassg. gleich, z. Zeit leerstch. Fabrikbetr. erwünscht. Angebote unt. F. M. 720 an Rudolf Mosse, Mannheim. G

Ia. gesundes

Wiesenheu

pro Ztr. Mk. 30.—

abzugeben. G66

Bauer, Gut Neuhof
Post Gernsheim.

Eine Büglerin

nimmt noch Kundschaft im Hause an. **Stärkewäsche** sowie **Glättwäsche.** Zu erfragen in der Geschäftsstelle. B6264

Sunlightseife

und andere Auslandsware kauft **Rich. Höpfner, Berlin,** Friedrichstr. 250. G253

Zeugnisse,

Vervielfältigungen fertigt prompt und tadellos Schreibbüro Weis, 4696 Bismarckplatz 19. Tel. 4053.

MARCHIVUM

Union-Theater

P 6, 23/24 Spielplan vom 25. bis inkl. 31. Juli Telef. 867

Der grösste Ausstattungs-Film

4-Akter-Lustspiel mit **Ossi Oswalda**

Persönliches Gastspiel der beliebten Künstlerin **Ossi Oswalda!** in jeder Vorstellung

Persönliches Gastspiel der beliebten Künstlerin **Ossi Oswalda!** in jeder Vorstellung

Verstärktes Orchester — 12 Mann | Frei- u. Dauerkarten sind aufgehoben
Täglich Vorverkauf von 11—1 Uhr an der Tageskasse | Erste Vorstellung 1/3 Uhr, Letzte Vorstellung 8.20 Uhr

---

Deutsches Teehaus Mannheim
O 6, 9. Fernruf 7389
Frisch eingetroffen!
Ausländische
Butter-Keks
(beste Friedensware)
vorzüglich
in jedem Quantum abzugeben
per Paket (12 Stück) Mk. 1.90 4882

Max Hoffmann, Mannheim
Amtliche Gepäck- u. Expressgut-Bestätterei der Badischen Staatseisenbahnen
Telephon 951 Telephon 951

Bureau: **Personenbahnhof.**

Abholung und Zuführung von Reise-Gepäck nach und von der Bahn zu jeder Tages- und Nachtzeit. Aufträge werden von den Gepäckträgern an den Zügen, in der Gepäckhalle und im Bestätterei-Bureau (Ecke Eilguthalle) entgegengenommen. 890

Reise-Gepäck-Versicherung.

Abholung u. Auslieferung von **Expreß-** u. sonstigen Gütern
Spedition :: **Transport-Versicherung** :: Lagerung

Reisegepäck-Versicherung.

Billig, weitgehendste Deckung, prompte und coulante Schadenregulierung. — Policen sofort erhältlich.

Gebr. Haymann 4094
Kaiserring 34 Telephon 672

Kammer-Lichtspiele

Planken D 2, 6 Telephon 987 — Großes Doppel-Programm!

Nur 4 Tage! Erstaufführung! Wildwest!

Die Rache des Farmers.

Drama aus dem amerikanischen Farmerleben in 4 Akten.

Sexton Blake Ein äusserst spannendes Filmwerk in 4 Akten.

Ab Dienstag, den 29. Juli: **Esther Carena** die schöne spanische Künstlerin — sowie **Stuart Webbs.**

Achtung.

Infolge der Schmutzkonkurrenz in meiner Nachbarschaft, bin ich gezwungen, um die **alten Preise** weiter zu bedienen, u. bringe gleichzeitig mein Spezialgeschäft für Haar- und Bartschneiden in empfehlende Erinnerung.

Fr. Frank, Friseur
P 5, 4 neben Durlacher Hof. B6182

Wo kann Fräulein **Damenschneiderei** erlernen? B6279
Gefl. Zuschriften unter M. anK. 100 bis Geschäftsstelle.

Gutes Bodenöl eingetroffen. B6244
Spangenberg, K 1, 3.

DETEKTIV

Schlager ersten Ranges
Viggo Larsen
der beliebte und glänzende Darsteller in dem grossen
Detektiv-Drama
Argus X
von **Hans Hyan.**
Reich an spannenden Sensationen!

Ferner:
Das überaus pikante Lustspiel
Das Wohltätigkeitsküßchen
3 Akte köstlichen Humors
Alleinerstaufführung
ab heute nur im
Walhalla THEATER
Seckenheimerstr. 11.

Israelitische Gemeinde.

In der Hauptsynagoge:
Freitag, den 25. Juli, abends 7½ Uhr
Samstag, den 26. Juli, morgens 9½ Uhr
Samstag, den 26. Juli, abends 9.05 Uhr

An den Wochentagen.
Morgens 6¾ Uhr. — Abends 7 Uhr.

In der Clausynagoge.
Freitag, den 25. Juli, abends 7½ Uhr
Samstag, den 26. Juli, morgens 8 Uhr
Predigt: Herr Rabbiner Dr. Unna
Samstag, den 26. Juli, abends 9.05 Uhr

An den Wochentagen.
Morgens 6¾ Uhr. Abends 7 Uhr. Et 219

Kickers-Sportplatz am Herzogenried.

Samstag, 26. Juli, abends 5½ Uhr

Entscheidungsspiel

um die **Gaumeisterschaft** des Neckargaues der 2. Klasse zwischen B6310

Phönix II — Kickers II.

Verein der Schuhwarenhändler

Mannheim, Ludwigshafen u. Umgeg. E. V.

Am **Donnerstag, den 31. Juli, abends 8 Uhr** findet im **Restaurant Zwölf Apostel, C 4, 11, oberes Lokal,** 1 Treppe die diesjährige

Jahres-Mitgliederversammlung

statt.

Tagesordnung:
1. Jahres- und Kassenbericht. 2. Vorstandswahl. 3. Verbandstag betr. 4. Verschiedenes.

Zahlreiches Erscheinen erwartet 4664

Der Vorstand.

Der erste grosse
Weinabschlag
findet im
Gewerkschaftshaus, F 4, 8
4690 statt.

Hünereiweiss

beste, kristallisierte Ware, auch in kleinen Partieen preiswert abzugeben. Preis und Proben erhältlich bei **R. Hörter,** Hdr. **Weiss & Hameier,** G68
L 2, 14 **Mannheim** L 2, 14

Südfrüchte!

1 Waggon Verdelli-Zitronen
1 Waggon Ricioppi-Zitronen
eingetroffen. 4636
Händlerfirmen können die Ware wie üblich im alten Zollhof übernehmen.

Conrad Wertel, Tel. 1564.

Weinbrand Cognac Marke „Goldstück"

Jacob Stück Nachfolger Hanau a/M Cognacbrennereien

Empfehle: 4656

K. A. Seife Doppelstück 35 Pfg.

K. A. Seifenpulver gegen Marken

Poliersand

Henkels Bleichsoda

Schuhcreme Effax

Ia. Bodenwachs

Stahlspäne

Fensterleder.

Johann Schreiber

Tannenzapfen
(bester Ersatz für Anfeuerholz)
sowie alle Sorten 4942
Brennholz
grob u. klein gespalten, empfiehlt
Fr. Hoffstaetter
Luisenring 61. Tel. 561—661.

Ia. Korken und Gummiringe
Zigaretten
überseeische. B6281
Vertreter größter Häuser
für prompte Lieferungen von obigen Artikeln zwei Tage mit Mustern im
Hotel Odenheimer, Zimmer 16, hier.

Für sämtliche
Lebensmittel
verlange man Offerten bei
E. Roucher & Co.
Straßburg
Grünebruchstraße 9. 4666

TAPETEN
in grosser Auswahl und in allen Preislagen
Feinste Fussboden-Lackfarbe und Fussbodenöl.
Ia. Wachs für Parket und Linoleum
empfiehlt 4486
Karl Götz, Tapetenhandlung
D 2, 1, verl. Kunststr. — Tel. 7367.

SAMSON & Co.
D 1, 1 am Paradeplatz D 1, 1
Aufgang durch den Hausflur
Modernes Etagen-Geschäft
Heute und folgende Tage
Weiß gerauhten Köper
für Leibwäsche
Meter 6⁸⁰ Mk.
Viele Stoffe sehr preiswert.
Kein Laden. Verkauf 1 Treppe

HUT-WASCHEREI
Herren-Panams, Damen-Panams, Herren-Filz- und Strohhüte S74
werden prompt gewaschen, modern gepreßt u. hergerichtet
Alfred Joos, Mannheim, Q 7, 20, Tel. 5036

Detektiv-
Institut und S12
Privatauskunftei „LUX"
Albert Schupp G. m. b. H. Mannheim, P 3, 1, Tel. 8316.
Vertrauliche Auskünfte jeder Art, Erhebungen in allen Kriminal- u. Zivilprozessen, Heiratsauskünfte

Kauf-Gesuche

Wohn- oder Geschäftshaus
in guter Lage Mannheims zu kaufen gesucht. Gefl. Offerten unter S. 3102 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Mannheim. G253

Kohlenbadeofen mit Wanne zu kauf. gesucht. Angeb. unt. L. J. 74 an die Geschäftsst. d. Bl. B6199

Diplomaten-Schreibtisch gut erh., zu dunkel Eichenholzzimmer passend, zu kaufen ges. Schriftl. Angeb. mit Preisang. an Frz. Aichheimer, Mannheim, Luisenring 18. B6146

Ein gebrauchtes Fahrrad Freilauf mit Gummibereifg. zu kaufen gesucht. B6262
Angebote erbeten unter M. D. 94 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Gut erhaltenes
Harmonium
zu kaufen gesucht. B6273
Gefällige Angebote unter M. H. 98 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Photographen-Apparat 9×12 cm, zu kaufen gesucht. Angeb. unt. M. P. 8 an die Geschäftsst. ds. Bl. B6292

Schreibmaschine
mit sichtbarer Schrift zu kaufen gesucht. 4913
Birnbaum, G 2, 8.

Suche ein noch gut erhaltenes
kompl. Schlafzimmer
mit Bett u. gut erh. Diwan. Angeb. an Fr. Marg. Traiß, B 4, 7. B6317

Regale
neue u. gebrauchte zu kaufen gesucht. Angeb. unter Bem
Gebrüder Fingado Nachf.

Kaufe gebrauchte Möbel
ganze Einrichtungen
zu annehmbarem Preise. G86
Künger, T 2, 3, Tel. 4251.

Kaufe gebr. Möbel sow. ganze Einrichtungen. Frau Kastner, T 3, 1, Telephon 7883.

Tageslicht-Vergrößerungs-Apparat
nur bester Konstruktion und zusammenlegbar, **gesucht**
Ausführl. Angeb. m. Preis unter L. V. 86 an die Geschäftsstelle erbeten. B6245

1 groß. Kleiderkoffer
1 Coupékoffer od. Handtasche, gebraucht, zu kaufen gesucht. 4905
Angebote unter W. P. 189 an die Geschäftsstelle.

Ein Fahrrad
mit guter Bereifung zu kaufen gesucht. 4907
Q 1, 20, Laden.

Fahrrad
mit Freilauf zu kaufen gesucht.
Birnbaum, G 2, 8.
4917

Gebrauchte
Bücher
werden stets angekauft oder umgetauscht. S97
Mannheimer Bücher-Börse
G 3, 10, Jungbuschstr.

Eisen, Metalle Lumpen, Papier und Felle
aller Art, soweit beschlagnahmefrei kaufen G73
L. Frank & Cie.
Pumpwerkstraße 25/27
Fernsprecher 1435.
Größere Posten werden abgeholt.

Kaufe gebr. Möbel sowie B6230
ganze Einrichtungen.
Steinbock, U 4, 27, Tel. 8257.

Ankauf.
Die besten Preise erzielen Sie für Lumpen, Papier, Flaschen, Metalle u. sonstiges Altmaterial bei B6079
M. Biegeleisen
Traitteurstraße 17, im Hof. Postkarte genügt.
Jed. Quantum wird abgeholt.

Möbel
Altertümer, Gemälde und Nippsachen kauft R. Fißlinger, S 6, 7. Tel. 4337. B6644

Miet-Gesuche.

Moderne
5—7 Zimmerwohnung
mit Zubehör, per sofort oder später zu mieten gesucht. Wenn gute Fahrtverbindung Villa oder Landhaus in der Umgebung Mannheims.
Angebote unter H. H. 98 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B6000

Wohnung
3—5 Zimmer
sucht sof. oder später akad. geb. Herr, verh. Miete auch mit seriöser Fam. zusammen größ. Wohnung oder Villa. Angebote erbeten unter V. T. 119 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 4807

5 Zimmer-Wohnung
mit Zubeh., Mädchenkammer, gr. Keller p. 1. 10. 1919 zu mieten gesucht. Angebote m. Preis unter W. M. 545 an Rudolf Mosse, Mannheim.

3-4 Zimmerwohng.
in guter Lage möglichst mit elektr. Licht u. Bad zu mieten gesucht. Angebote u. T. X. 173 an die Geschäftsstelle. 4627

Wer tauscht
3-Zimmer-Wohnung
gegen gleiche in der Breiten Straße. Ang. u. P. H. 48 an die Geschäftsstelle. B6847

Brautpaar sucht auf 15. Aug. oder 1. September B6314
2 Zimmer und Küche
auch Notwohnung in besserem Hause; gute Referenzen.
Angebote unt. M. X. 13 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Brautpaar (Beamter) sucht
2 Zimmer und Küche
zu mieten, evtl. Notwohnung.
Angeb. unt. L. E. 70 an die Geschäftsstelle d. Bl. B6185

Wer tauscht seine 3 Zimmer-Wohng. gegen eine 2 Zimmer-Wohnung?
Angeb. unt. M. Y. 14 an die Geschäftsstelle d. Bl. B6318

Beamter, kinderlos, sucht
1 oder 2 Zimmer
mit Küche sofort oder später. Notwohnung angenehm.
Angebote erbitte u. L. U. 85 an die Geschäftsstelle. B6247

Wer tauscht
4 Zimmerwohnung gegen 2 Zimmerwohnung? B6204
Angebote unter L. K. 75 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Suche sofort
möbl. Zimmer
in gutem Hause als Zuzieher nach Mannheim. Zuzug ist genehmigt. Angebote unt. V. S. 118 an die Geschäftsst. 4806

Besseres kinderl. Ehepaar sucht früher oder später 2—3 Zimmerwohnung, würde ev. auch Hausmst. übern. B6296
Angebote unter M. S. 8 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Geschäftsinhaber sucht schön
möbl. Zimmer
möglich nahe Marktplatz.
Angebote unter W. R. 142 an d. Geschäftsstelle. 4915

Junggeselle, höherer Bankbeamter, Dauermieter, sucht
2 gut möblierte Zimmer
mit Frühstück und Bedienung in gutem Hause. 4911
Angebote mit Preis u. W. Q. 140 an die Geschäftsstelle.

Dauermieter
solide und anspruchslos, sucht sofort oder 1. August B6022
möbl. Zimmer
Angebote an Papiergeschäft Kloos, B 6, 7.

Wer tritt selbständigem, soliden Kaufmann
leeres Zimmer
für Büro ab. Mögl. separ. u. Nähe Paradeplatz, part. oder 1 Tr. mit Gas oder Elektr. Angeb. u. J. M. 27 an die Geschäftsst. B6075

Büro gesucht.
2—3 größ. Zimmer in guter Lage per sof. ges.
Gefl. Angeb. unt. J. X. 36 an die Geschäftsstelle. B6096

Kl. Wirtschaft
in Innenstadt zu mieten evtl. zu kaufen gesucht. B6211
Angebote unter L. N. 78 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Laden
im Zentrum der Stadt zum 1. Oktober oder früher zu mieten gesucht. Angebote u. L. X. 88 an die Geschäftsst.

Laden
mit Werkstätte u. Wohnung (Toreinfahrt) per sofort oder später B6102
zu mieten gesucht.
Gefl. Angeb. unter K. D. 44 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ladenlokal
mit 1 bis 2 großen Fenstern, gute Lage, zur Errichtung eines besseren Spezialgeschäfts per bald gesucht. Planke 2c. bevorzugt. Angebote mit Preis unter W. E. 130 an die Geschäftsst. 4851

Kleiner Lagerraum
sofort zu mieten gesucht.
Gefl. Angebote u. W. T. 143 an die Geschäftsstelle. 4919

Vermietungen

Wohnungssuchende
wenden sich an
Mannheimer G89
Wohnungsnachweis.
P 4, 2 Tel. 5990.

P 6, 20
Einf. möbl. Zimmer m. Pens. zu verm. Kaufmann. B6305

H 3, 4/6
Keller zu vermieten. Näheres in der Wirtschaft daselbst.

Hochherrschaftliche Wohnung
im 1. Obergeschoß von 11 Zimmer, Diele, Garderobe, 2 vollständig eingerichtete Badezimmer, 3 Klosetts, Küche, 2 Speisekammern und Mädchenzimmer. Zentralheizung, überall Warmwasser, Vakuum und sonstigem Zubehör per sofort oder später zu vermieten. Näheres Büro Speer, Prinz Wilhelmstr. 19, 2. Stock, Hinterhaus. 4182

Geldverkehr

Oeffentliche Kasse wünscht
Mark: 500000.—
ganz oder in Teilbeträgen
auf erste Hypotheken auszuleihen.
Zinsfuss 4½% unkündbar fünf Jahre ¼, von da ab gegenseitige vierteljährliche Kündigung. Angebote unt. P. K. 4779 an Rudolf Mosse, Karlsruhe i. B. G67

16000 Mark
II. Hypothek auf Pr.-Haus in Mannheim vom Selbstgeber sofort oder später zu leihen gesucht. Angebote unter M. C. 93 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B6261

Gelddarlehen a. M. 100.— an aufw. erb. Sich. Pers. jed. Stand., schnell diskr. Ratenrückz. d. Berger, C 4, 5. Sprechz. 2—7 täglich. 4863

Heirat.

Fräulein, 25 J. alt, ev., perf. Köchin, in groß. Betrieb tät., wünscht mit einem sol. Herrn, gleich welchen Standes, zwecks
Heirat
in Verbindung zu treten. Nur ernstgem. Zuschriften unter M. T. 9 an die Geschäftsstelle ds. Bl. B6301

Frl., 27 J., kath., von angenehm. Aeußern und sehr lebensfroh, mit tadellosem Ruf, vermög., aus guter Bürgersfamilie, sucht die Bekanntschaft eines solid. Herrn in gesich. Lebensstellung zw. späterer
Heirat.
Gefl. Zuschriften mit Bild unter H. J. 99 an die Geschäftsstelle d. Bl. B6001

Kaufmann, evang., anfangs 30, mit eigenem gutgehend. Geschäft und schönem Haus sucht passende Partie zwecks baldiger B6101
Heirat.
Am liebsten Mädchen vom Land, mittl. Statur, mit größ. Vermögen u. tadelloser Vergangenheit. Strengste Verschwiegenheit zugesichert und verlangt. Zuschriften, wenn mögl. mit Bild, unt. K. C. 43 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Beamter, 32 J. alt, kath., sch. Eink., angen. Ersch., g. Charakt., gr. Naturfr., heit. Gem., wünscht m. Fräul. ev. auch jung. Witwe, zwecks **Heirat** bek. z. werden. Relig. Nebens. Zuschr. mögl. m. Bild, welch. sof. zurückges. wird unt. M. Q. 6 an d. Geschäftsstelle. B6294

Zwei Herren
Ende 20, gut situiert, suchen Bekanntschaft B6302
zweier lustiger Mädels
bis 24, zwecks späterer
Heirat.
Zuschriften, mögl. mit Bild, unter J. W. 37 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Heirat.
Kaufmann, 30 J., kath., in gesich. Lebensstellung, hohes Einkom., kerngesund, angen. Erschein., Kunst- und Naturlieb., wünscht die Bekanntsch. bess. vermög. Dame zw. bald. Heirat. Zuschr. mit Bild u. M. R. 7 an die Geschäftsst. B6293

Heirat!
Hiesiger vermögender selbständiger Kaufmann, Christ, Ende der 30er Jahre, große stattliche Erscheinung, sucht mit gebildeter Dame aus ersten Kreisen zwecks Anbahnung zur Ehe in Verbindung zu treten. B6248
Zuschriften mit Bild, das sofort zurückgesandt wird, genauer Darlegung der Verhältnisse evtl. Anbahnung durch Eltern od. Verwandte unter L. W. 87 an die Geschäftsstelle d. Bl. erwünscht. Diskretion zugesichert und verlangt. Anonym zwecklos.

Vermischtes.

Gebild. Herr reif. Alters wünscht B6307
gesell. Verkehr.
Wenn möglich auch möbl. Zimmer. Gefl. Angebote unt. M. V. 11 an d. Geschäftsstelle.

Nähmaschinen Bem
Fahrräder u. Motorräder
sowie Schreibmaschinen repariert schnellstens Mechaniker
Fabian, D 3, 13
Laden. Tel. 2206 und 3438

Feldsekt
alkoholfrei
Feldmann & Schneider, Tel. 1973

Bess. Dame
in distr. Verhältn. findet Aufnahme b. best. Verpfl. b. früh. Heb. Angeb. unter U. D. 179 an die Geschäftsst. 4548

Stärke Wäsche
besorgt in kurzer Lieferzeit
Grosswäscherei
Schorpp
Annahmestellen:
U 1, 9 E249
G 3, 10, Tel. 3778.
Kronprinzenstrasse 46.
Stadtteil Lindenhof: Eichelsheimerstr. 24